



Sachbericht 2020

1	Verein und Beratungsstelle	3
1.1	Vorstand	3
1.2	Mitglieder	3
1.3	Mitgliederversammlungen 2020	3
1.4	Ehrenamtliche Mitarbeiter*innen	3
1.5	Zuwendungsgeber*innen (institutionelle Förderung)	4
1.6	Mitgliedschaften der Göttinger AIDS-Hilfe	4
1.7	Bildungspartnerschaften	4
1.8	Allgemeine Angaben	4
2	Personal und Aufgabenbereiche	5
2.1	Stellenprofil Caroline Herberhold	5
2.2	Stellenprofil Simone Kamin	7
2.3	Stellenprofil Luca Siemens	9
2.4	Geringfügig Angestellte / Honorarkräfte	10
3	Übergeordnete Situation im Jahr 2020	11
3.1	Unsere Beratungsstelle unter Pandemiebedingungen	11
3.2	Organisation der Elternzeitvertretung für Luca Siemens	11
4	Arbeitsschwerpunkte und Höhepunkte im Jahr 2020	12
4.1	Angebote für HIV-Positive	12
4.1.1	Einzelfallarbeit und Antidiskriminierungsarbeit	12
4.1.2	Veranstaltungen für HIV-Positive	14
4.2	Beratungs- und Testangebote	15
4.2.1	Persönliche Beratung und begleiteter HIV-Selbsttest	15
4.2.2	Telefon- und Online-Beratung	15
4.3	Tätigkeiten im Bereich Prävention und Multiplikator*innen	16
4.3.1	Prävention für Jugendliche	16
4.3.2	Schulungen und Workshops für Multiplikator*innen	16
4.3.3	Präventions- und Schulungsveranstaltungen im Einzelnen	16
4.4	Projekt für Zielgruppen und Multiplikator*innen im Bereich Flucht	17
4.5	Projekt für Zielgruppen und Multiplikator*innen in den Bereichen Drogen und Haft	18
4.6	Veranstaltungen im Bereich LSBTIAQ* und strukturelle Prävention	19
4.6.1	Internationaler Tag gegen Homo-, Bi-, Inter*- und Trans*feindlichkeit	19
4.6.2	Der 2. CSD Göttingen als Pandemie-Aktion	20
4.7	Aktivitäten zum Welt-Aids-Tag	22
4.7.1	Schnitzeljagd als Corona-konforme Aktionsform	22
4.7.2	TADDY-Aktion	24
4.8	Mitarbeit in landesweiten Arbeitskreisen und Arbeitsgruppen	25
4.9	Fortbildungen	25
Anhang 1	Statistikbogen 2020	26
Anhang 2	Ausgewählte Presseartikel 2020	29

1.1 Vorstand

- Aline Jatho, Wissenschaftliche Mitarbeiterin
- Mark Schäffer, Wissenschaftlicher Mitarbeiter
- Marc Thiele, Betriebswirt

1.2 Mitglieder

Am 31.12.2020 hatte die Göttinger AIDS-Hilfe **55 Mitglieder**, von denen drei ehrenamtlich den Vorstand bildeten.

Unser Verein bietet Vollmitgliedschaften und Fördermitgliedschaften an. Der Mindestbeitrag pro Jahr beträgt 60 Euro, ein ermäßigter Beitrag ist auf Antrag möglich. Die Zahlungsweise kann wahlweise jährlich, halbjährlich oder vierteljährlich erfolgen, per Überweisung oder über das SEPA-Lastschrift-Verfahren. Unsere Mitglieder können nach eigenen Fähigkeiten und Interessen auch aktiv mitarbeiten.

1.3 Mitgliederversammlungen 2020

Am **9. März 2020** fand eine **außerordentliche Mitgliederversammlung** unseres Vereins statt, an der sieben stimmberechtigte Mitglieder teilnahmen. Die Versammlung war zur Nachwahl einer zweiten Person für die Kassenprüfung notwendig geworden, weil Ines Ludwig als gewählte Kassenprüferin von diesem Posten zurückgetreten war. Sie hatte ab Januar 2020 neben der Lohnbuchhaltung auch die Buchhaltung der Göttinger AIDS-Hilfe im Rahmen einer geringfügigen Beschäftigung übernommen, sodass ihre neue Funktion eine Tätigkeit als Kassenprüferin ausschloss. Das Vereinsmitglied Rüdiger Ludwig kandidierte für das frei gewordene Amt und wurde von der Versammlung zum zweiten Kassenprüfer gewählt.

Am **07. Dezember 2020** fand unsere jährliche **ordentliche Mitgliederversammlung** in Präsenz statt, sechs stimmberechtigte Mitglieder nahmen daran teil. Um die notwendigen Abstandsregeln gewährleisten zu können, mussten wir auf Räume außerhalb der Aidshilfe ausweichen. Der Vorstand wurde auf Antrag der Kassenprüfer für das Haushaltsjahr 2019 entlastet, der Haushaltsplan der Geschäftsführung für das Jahr 2020 wurde genehmigt.

1.4 Ehrenamtliche Mitarbeiter*innen

Unsere Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit ist in weiten Teilen nur möglich durch die engagierte Mitarbeit vieler Ehrenamtlicher. Im Jahr 2020 haben uns 22 ehrenamtliche Mitarbeiter*innen unterstützt, wobei jedoch pandemiebedingt die meisten geplanten Aktivitäten ausfielen, z.B. Großveranstaltungen im Sommer sowie unsere Infostände zum Welt-Aids-Tag.

Für das **ehrenamtliche Präventionsteam** – kurz: Präviteam – organisierte unser hauptamtlicher Mitarbeiter Luca Siemens unterschiedliche digitale Plattformen, wo sich die Gruppe zumindest am Bildschirm treffen und gemeinsame Konzepte bearbeiten konnte, teilweise gab es auch Outdoor-Treffen. Vom 24. bis 26. Juli 2020 war für das Präviteam sogar ein Werkstattwochenende in der Akademie Waldschlösschen unter Corona-Regeln möglich, bei dem es um spezifische Methoden der Präventionsarbeit ging – insbesondere in der sexualpädagogischen Gruppenarbeit mit geflüchteten und immigrierten Menschen sowie zum Thema Geschlechtersensibilität. Im Jahr 2020 arbeiteten **13 Personen** im Präviteam mit.

1.5 Zuwendungsgeber*innen (institutionelle Förderung)

- Land Niedersachsen
- Stadt Göttingen
- Landkreis Göttingen
- Sozial- und Sportstiftung des Landkreises Northeim

1.6 Mitgliedschaften der Göttinger AIDS-Hilfe

- Paritätischer Wohlfahrtsverband
- Aidshilfe Niedersachsen Landesverband (AHN)
- Deutsche AIDS-Hilfe (DAH)
- Queeres Göttingen

1.7 Bildungspartner

- Verein Niedersächsischer Bildungsinitiativen (VNB Göttingen)

1.8 Allgemeine Angaben

Adresse	Obere Karspüle 14 37073 Göttingen
Büro-Telefon	(0551) 4 37 35
Beratungs-Telefon	(0551) 1 94 11
Telefax	(0551) 4 10 27
E-Mail	info@goettingen.aidshilfe.de
Internetseiten	www.goettingen.aidshilfe.de www.facebook.com/GoeAH www.facebook.com/PraeviteamGoe Instagram: praviteam_aidshilfe_goettingen
Öffnungs-/Sprechzeiten	Mo. Do. Fr. 10-13 Uhr / Di. 16-19 Uhr und nach Vereinbarung
Anonyme Telefonberatung	Mo. Do. Fr. 11-13 Uhr Di. 17-19 Uhr
Mitarbeit bei der deutschlandweiten Online-Beratung der Aidshilfen	www.aidshilfe-beratung.de
Mitarbeit bei der deutschlandweiten Telefonberatung der Aidshilfen	(0180) 33 19 411
Kontoverbindung/Spendenkonto	Sparkasse Göttingen IBAN: DE34 2605 0001 0000 0847 31

2.1 Stellenprofil Caroline Herberhold

40 Wochenstunden (39 h hauptamtlich; 1 Projektstunde)

Aufgabenbereiche

- **Geschäftsführung**
 - Haushalt (Planung, Beantragung, Kontrolle, Verhandlungen, Jahresabschluss)
 - Vorbereitung, Anleitung und Prüfung der Buchführung und Lohnbuchhaltung
 - Personalverwaltung
 - Erarbeitung von Projektanträgen und Abrechnung von Projekten
 - Organisationsentwicklung
 - Datenschutz
- **Angebote für Menschen mit HIV: Einzelfallarbeit**
 - Erstberatung nach der HIV-Diagnose
 - Sicherstellung und Begleitung der medizinischen Versorgung
 - Unterstützung bei Fragen zur weiteren Alltagsbewältigung/Lebensgestaltung
 - Beratung, Begleitung und Unterstützung bei sozialrechtlichen Angelegenheiten
 - Begleitung und Unterstützung bei asylrechtlichen Verfahren
 - Beratung und Begleitung in Krisensituationen
 - Krankheits-, Sterbe- und Trauerbegleitung
 - Schwangerschaftsbegleitung
 - Vermittlung weitergehender Hilfen außerhalb der Aidshilfe
 - Beratung, Begleitung und Unterstützung von Angehörigen und Zugehörigen
 - Antidiskriminierungsarbeit auf allen erforderlichen Ebenen
 - Zusammenarbeit mit Dolmetscher*innen/Sprachmittler*innen
- **Angebote für Menschen mit HIV: Veranstaltungen und Selbsthilfeförderung**
 - Regelmäßige Gruppentreffen für HIV-Positive
 - Ausflüge für HIV-Positive und ihre An- & Zugehörigen
 - Sommergrillfest und Weihnachtsfeier für HIV-Positive und ihre An- & Zugehörigen
 - Gedenkfeier zum WAT für HIV-Positive, An- & Zugehörige und Hinterbliebene
 - Regelmäßige Information zu (über)regional angebotenen Workshops und Seminaren zum Leben mit HIV (Gesundheit, Medizin, Recht etc.)
 - Aktive Einbindung HIV-Positiver in Aidshilfearbeit, z.B. Krankenpflegeunterricht
- **Regionalkoordination für die deutschlandweite Telefonberatung der Aidshilfen**
(Hotline: 0180 33 19411)
 - Organisation und Leitung der regelmäßigen Treffen unserer Telefonberatungsgruppe (Terminorganisation, fachliches Update, Supervision)
 - Fachliche Einarbeitung neuer ehrenamtlicher Telefonberater*innen
 - Kontakt zur DAH sowie Teilnahme an Netzwerktreffen und internen Weiterbildungen
- **Beratung**
 - Telefonische Beratung (über die Telefonnummern unserer Beratungsstelle sowie über die Nummer der deutschlandweiten Telefonberatung der Aidshilfen)
 - Persönliche Beratung in unserer Beratungsstelle

- **Begleiteter HIV-Selbsttest**
 - Abklärung des individuellen Infektionsrisikos
 - Anleitung und Begleitung der Testdurchführung in unserer Beratungsstelle
 - Information/Beratung zu Übertragungswegen und Schutzmöglichkeiten (HIV, STIs)
 - Bestärkung des persönlichen Risikomanagements
- **Test- und Beratungs-Tage zu HIV & anderen STIs in Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt für Stadt und Landkreis Göttingen**
 - Mitarbeit als Beraterin
- **Schulungen und Workshops für Multiplikator*innen**
 - Krankenpflegeschulen
 - Hebammenschule
 - Medizinstudierende
 - Personal in stationären und ambulanten Einrichtungen/Praxen
 - Beratungsrallyes für Schüler*innen, Auszubildende und Lehramtsstudierende
- **Projektarbeit 2020: „Projekt für Zielgruppen und Multiplikator*innen im Bereich Flucht“**
 - Konzeption und Durchführung von sexualpädagogischen Workshops für geflüchtete Jugendliche und Erwachsene
 - Konzeption und Durchführung von Schulungen für Mitarbeitende in Einrichtungen für geflüchtete Menschen
- **Verwaltung**
 - Pflege der Datenbank
 - Kontoverwaltung
 - Kontrolle und Einzug der Mitgliedsbeiträge
- **Kooperation/Vernetzung** (Auswahl)
 - Ärzt*innen
 - Krankenhäuser, Universitätsklinikum
 - Bildungseinrichtungen
 - Justizvollzugsanstalten/Forensik
 - soziale Institutionen, Beratungsstellen, stationäre Hilfseinrichtungen
 - Wohn-, Bildungs- und Unterstützungseinrichtungen für Geflüchtete
 - Antidiskriminierungsstelle der Deutschen AIDS-Hilfe (DAH)
 - Anwält*innen
- **Arbeitskreise**
 - Facharbeitskreis „Begleitung und Betreuung“ der niedersächsischen Aidshilfen
 - Facharbeitskreis „Frauen“ der niedersächsischen Aidshilfen
 - Facharbeitskreis „Geschäftsführung“ der niedersächsischen Aidshilfen

2.2 Stellenprofil Simone Kamin

34 Wochenstunden (30 h hauptamtlich; 4 Projektstunden)

Aufgabenbereiche

- **Geschäftsführung und Fundraising**
 - Organisation und Koordination interner Strukturen von Verein und Beratungsstelle
 - Organisations-, Konzept- und Qualitätsentwicklung
 - Kontaktpflege und Lobbyarbeit in den Bereichen Politik und Verwaltung
 - Projekt- und Sponsoring-Anträge
 - Koordination, Veröffentlichung und Dokumentation der VNB-Arbeitskreise
 - Akquise von Bußgeldern
 - Spendendosenmanagement
- **Öffentlichkeitsarbeit**
 - Vernetzungs- und Bündnisarbeit
 - Pflege unserer Onlinepräsenz (Homepage, Facebook)
 - Medieninformationen und Mediengespräche (Presse, Radio, Internet)
 - Tätigkeitsberichte (Konzept, Statistik, Redaktion, Fotos)
 - Entwicklung eigener Printmedien wie Beratungsstellen-Flyer, Postkarten, Visitenkarten (Konzeption, Texte, teils Foto- und Layoutarbeiten)
 - Infostände und öffentliche Aktionen
- **Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising zum Welt-Aids-Tag**
 - Planung und Logistik unserer WAT-Infostände und weiterer Veranstaltungen
 - Koordination der TADDY-Aktion; Akquise neuer Kooperationspartner*innen
 - Öffentlichkeitsarbeit (interne und externe Medien)
 - Vorbereitung eigener und Bestellung deutschlandweiter Aktionsmaterialien
 - Mitarbeit bei der Erarbeitung landesweiter Materialien zum Welt-Aids-Tag
- **Betreuung von Praktikant*innen und Honorarkräften**
 - Einführung und Anleitung in spezifischen Aufgabenfeldern
 - Einführungs- und Zwischengespräche, Abschlussgespräche und Bescheinigungen
- **Beratung**
 - Telefonische Beratung (über die Telefonnummern unserer Beratungsstelle)
 - Persönliche Beratung in unserer Beratungsstelle
- **Begleiteter HIV-Selbsttest**
 - Abklärung des individuellen Infektionsrisikos
 - Anleitung und Begleitung der Testdurchführung in unserer Beratungsstelle
 - Information/Beratung zu Übertragungswegen und Schutzmöglichkeiten (HIV, STIs)
 - Bestärkung des persönlichen Risikomanagements
- **Test- und Beratungs-Tage zu HIV & anderen STIs in Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt für Stadt und Landkreis Göttingen**
 - Konzeption, Koordination und Öffentlichkeitsarbeit
 - Mitarbeit als Beraterin
 - Vor- und Nachbereitung sowie Auswertung der Veranstaltungen
- **Schulungen und Workshops für Multiplikator*innen**
 - FSJler*innen
 - Medizinstudierende
 - Fachkräfte und Auszubildende (Gesundheitswesen, pädagogische Arbeitsfelder etc.)

- **Strukturelle Prävention**
 - Konzept- und Öffentlichkeitsarbeit zum IDAHOBIT, CSD und zu den LesBiSchwulen* KULTURTAGEN Göttingen (Mitwirkung in Organisationsteams)
- **Projektarbeit 2020: „Projekt für Zielgruppen und Multiplikator*innen im Bereich Flucht“**
 - Konzeption und Durchführung von sexualpädagogischen Workshops für geflüchtete Jugendliche und Erwachsene
 - Konzeption und Durchführung von Schulungen für Mitarbeitende in Einrichtungen für geflüchtete Menschen
 - Erarbeitung neuer Methoden und Materialien für Workshops/Schulungen
 - Erstellung und Verteilung von Visitenkarten zum Beratungs- und Testangebot der Göttinger AIDS-Hilfe für Geflüchtete (in fünf Sprachen)
- **Projektarbeit 2020: „Projekt für Zielgruppen in den Bereichen Drogen und Haft“**
 - Kontaktaufnahme mit vier regionalen Haftanstalten
 - Konzeption von Schulungen für das Personal von Haftanstalten
 - Erarbeitung neuer spezifischer Methoden und Materialien für Schulungen
 - Konzeption eines niedrigschwelligen Frühstücksangebotes sowie von HIV-Selbsttestangeboten für Drogengebraucher*innen in Kooperation mit dem Drogenberatungszentrum DROBZ
- **Kooperation/Vernetzung** (Auswahl)
 - Gesundheitsamt für die Stadt und den Landkreis Göttingen
 - Queeres Zentrum Göttingen
 - Verein Niedersächsischer Bildungsinitiativen (VNB Göttingen)
 - Paritätischer Wohlfahrtsverband (Kreisverband Göttingen)
 - Wohn-, Bildungs- und Unterstützungseinrichtungen für Geflüchtete
 - Dolmetscher*innen, Sprachmittler*innen
- **Arbeitskreise und Gremien**
 - Facharbeitskreis „Flucht & Migration“ der niedersächsischen Aidshilfen
 - Konzept-Workshops, AGs und Fachtagungen auf Landesebene der Aidshilfen
 - Facharbeitskreis „Geschäftsführung“ der niedersächsischen Aidshilfen (partielle Teilnahme)
 - Organisationsteams zum IDAHOBIT, CSD und zu den LesBiSchwulen* KULTURTAGEN Göttingen

2.3 Stellenprofil Luca Siemens

31 Wochenstunden (27 h hauptamtlich; 4 Projektstunden)

Aufgabenbereiche

- **Primärprävention** (Konzeption, Koordination, Durchführung, Vor- und Nachbereitung von Aktionen und Veranstaltungen)
 - Schwule/MSM (Männer, die Sex mit Männern haben)
 - LSBTIAQ*-Szene
 - Allgemeinbevölkerung, Studierende
 - Jugendliche (Schüler*innen, Auszubildende)
 - Menschen mit Migrations-/Fluchthintergrund
 - Menschen in Haft
 - Drogengebraucher*innen
 - Akquise von bzw. Kommunikation und Zusammenarbeit mit Kooperationspartner*innen
- **Leitung des ehrenamtlichen Präventionsteams (Präviteam)**
 - Vorbereitung und Leitung der monatlichen Teamtreffen (in Präsenz/ outdoor/ online)
 - Vorbereitung und Leitung von Treffen zur Aktionsvorbereitung (in Präsenz/ outdoor/ online)
 - Anleitung der Ehrenamtlichen bei Aktionen und Veranstaltungen (in Präsenz/ outdoor/ online)
 - Terminkoordination und Tele-/Online-Kommunikation
 - interne Schulungen und externes Fortbildungsmanagement (in Präsenz/outdoor/online)
 - Akquise von neuen Ehrenamtlichen durch Werbemedien/Veranstaltungen
 - Einführungs- und Zwischengespräche, Abschlussgespräche und Bescheinigungen
 - Entwicklung von Wort-Bild-Marken und Werbemedien für das Präviteam
 - Pflege des Facebook- und Instagram-Profiles des Präviteams
- **Betreuung von Praktikant*innen und Honorarkräften**
 - Einführung und Anleitung in spezifischen Aufgabenfeldern
 - Einführungs- und Zwischengespräche, Abschlussgespräche und Bescheinigungen
- **Beratung**
 - Telefonische Beratung (über die Telefonnummern unserer Beratungsstelle)
 - Persönliche Beratung in unserer Beratungsstelle
 - Besonderer Schwerpunkt: Sexualität und sexuelle Gesundheit im Kontext Trans*
- **Begleiteter HIV-Selbsttest**
 - Abklärung des individuellen Infektionsrisikos
 - Anleitung und Begleitung der Testdurchführung in unserer Beratungsstelle
 - Information/Beratung zu Übertragungswegen und Schutzmöglichkeiten (HIV, STIs)
 - Bestärkung des persönlichen Risikomanagements
- **Mitarbeit bei der deutschlandweiten Online-Beratung der Aidshilfen** (www.aidshilfe-beratung.de)
 - Mail- und Chatberatung
 - Kontakt zur DAH sowie Teilnahme an Netzwerktreffen und internen Weiterbildungen
- **Test- und Beratungs-Tage zu HIV & anderen STIs in Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt für Stadt und Landkreis Göttingen**
 - Konzeption und Koordination
 - Mitarbeit als Berater

- Koordination und Anleitung ehrenamtlicher Mitarbeiter*innen
- Vor- und Nachbereitung der Veranstaltungen
- **Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising zum Welt-Aids-Tag**
 - Mitarbeit bei Infoständen und TADDY-Aktion zum Welt-Aids-Tag
- **Projektarbeit 2020: „Projekt für Zielgruppen und Multiplikator*innen im Bereich Flucht“**
 - Konzeption und Durchführung von sexualpädagogischen Workshops für geflüchtete Jugendliche und Erwachsene
 - Konzeption und Durchführung von Schulungen für Mitarbeitende in Einrichtungen für geflüchtete Menschen
 - Erarbeitung neuer Methoden und Materialien für Workshops/Schulungen
- **Projektarbeit 2020: „Projekt für Zielgruppen in den Bereichen Drogen und Haft“**
 - Kontaktaufnahme mit vier regionalen Haftanstalten
 - Konzeption von Schulungen für das Personal von Haftanstalten
 - Erarbeitung neuer spezifischer Methoden und Materialien für Schulungen
 - Konzeption eines niedrigschwelligen Frühstücksangebotes sowie von HIV-Selbsttestangeboten für Drogengebraucher*innen in Kooperation mit dem Drogenberatungszentrum DROBZ
- **Kooperation/Vernetzung** (Auswahl)
 - Gesundheitsamt für die Stadt und den Landkreis Göttingen
 - Queeres Zentrum Göttingen
 - Trans*Beratung Göttingen
 - Verein Niedersächsischer Bildungsinitiativen (VNB Göttingen)
 - Verschiedene Institutionen im Kontext von Universität und Universitätsklinikum
 - Jugendhilfe Süd-Niedersachsen; Jugendzentren
 - Wohn-, Bildungs- und Unterstützungseinrichtungen für Geflüchtete
 - Justizvollzugsanstalten
 - Drogenberatungszentrum DROBZ
- **Arbeitskreise und Gremien**
 - Präventionsrat des landesweiten Präventionsnetzwerks *SVeN – Schwule Vielfalt erregt Niedersachsen*
 - Facharbeitskreis „Haft und Drogen“ der niedersächsischen Aidshilfen
 - Organisation des AK „Sexuelle Bildung“ der GöAH (in Kooperation mit dem VNB)
 - Mädchenarbeitskreis Stadt und Landkreis Göttingen

2.4 Geringfügig Angestellte / Honorarkräfte

Ines Ludwig	Buchhaltung, Lohnbuchhaltung
Frank Friesecke	Administration (IT, Elektronik, Haustechnik)
Sybille Stern	Hausreinigung

3.1 Unsere Beratungsstelle unter Pandemiebedingungen

Die hereinbrechende Corona-Pandemie hat auch unsere Beratungsstelle seit Mitte März 2020 vor ungeahnte Herausforderungen gestellt. Zwischen Lockdowns und Öffnungen mussten wir unsere Arbeit das ganze Jahr über an wechselnden Inzidenzwerten und neuen Erkenntnissen zu Sars-Cov-2 neu ausrichten. Es ist uns gelungen, unsere Angebote entsprechend laufend aktualisierter Corona-Verordnungen ständig neu anzupassen, einzuschränken oder wieder zu öffnen. Dabei hatte die Gesundheit unserer HIV-positiven Klient*innen, unseres hauptamtlichen Teams und der ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen höchste Priorität.

Nachdem wir die Beratungsstelle in der ersten Pandemiephase für Publikumsverkehr weitgehend geschlossen und uns auf telefonische Erreichbarkeit konzentriert hatten, etablierten wir im Sommer 2020 ein Hygienekonzept, um wieder HIV-Selbsttests und notwendige Beratungsgespräche in unserem Haus zu ermöglichen. Auch aufgrund des ausgesetzten HIV-Testangebotes im Gesundheitsamt Göttingen verzeichneten wir in der zweiten Jahreshälfte trotz der Pandemie eine starke und im Vergleich zu 2019 steigende Testnachfrage (siehe Kapitel 4.2).

Viele reguläre Veranstaltungen und Gruppenangebote konnten ab Mitte März 2020 nicht mehr stattfinden – oder nur phasenweise eingeschränkt unter strengen Hygieneregeln. Teilweise wurden Projektschritte auf unabsehbare Zeit verzögert (siehe Kapitel 4.4 und 4.5).

Jedoch konnten wir in kurzer Zeit die nötige zusätzliche Digitalkompetenz aufbauen, so dass bereits während des ersten Lockdowns alle Teambesprechungen, Vorstands- und Präviteteamtreffen im digitalen Raum stattfinden konnten. Im ersten Lockdown arbeitete das hauptamtliche Team großteils abwechselnd im Homeoffice, um potenzielle gegenseitige Risiken zu verhindern.

Nachdem zahlreiche Veranstaltungen und fast alle Arbeitsgruppen ab Mitte März für mehrere Monate auf Online-Plattformen stattgefunden hatten, gelang es uns, für unsere Mitgliederversammlung eine Corona-gerechte Lösung in Präsenz zu finden, wenn auch erst im Dezember. Ebenfalls im Dezember konnten einige wenige Veranstaltungen unter Beachtung notwendiger Hygienebestimmungen in Präsenz nachgeholt werden, die zuvor verschoben worden waren und für die es kein passendes Onlineformat gab.

3.2 Organisation der Elternzeitvertretung für Luca Siemens

Mitten in der Pandemie standen wir vor der Herausforderung, zum Januar 2021 eine Vertretung zu organisieren, da unser hauptamtlicher Mitarbeiter Luca Siemens zum Ende des Jahres 2020 in den „Mutterschutz“ ging und sich entschieden hatte, danach ein Jahr in Elternzeit zu gehen. Die Stellenausschreibung im September brachte eine erfreulich hohe Zahl an interessanten Bewerbungen. Mitte Oktober führten wir unter Einhaltung der nötigen Hygieneregeln fünf Bewerbungsgespräche in Präsenz. Wir freuen uns, dass sich Sophia Wedman für unsere Stelle entschied, da sie bereits pädagogische Erfahrungen für die Präventionsarbeit mitbrachte. Im November trafen sich Luca Siemens und Sophia Wedman einige Stunden zur Arbeitsübergabe. Für eine erste Einarbeitung hospitierte Frau Wedman bei fünf Workshops für Multiplikator*innen, die unsere hauptamtliche Mitarbeiterin Simone Kamin noch im Dezember durchführte: zwei in Präsenz sowie drei im Onlineformat.

4.1 Angebote für HIV-Positive

4.1.1 Einzelfallarbeit und Antidiskriminierungsarbeit

Viele HIV-Positive können mittlerweile ein fast normales Leben führen. Bei rechtzeitiger Behandlung und täglicher Medikamenteneinnahme haben sie eine ähnliche Lebenserwartung wie Menschen ohne HIV und können in den Bereichen Arbeit, Sexualität und Familie leben wie andere auch. Doch auch bei grundsätzlicher physischer und psychischer Stabilität können HIV-Positive durch Veränderungen in ihren Lebensumständen wie Umzug, neue Partner*innenschaft, Schwangerschaft, neue Arbeitsstelle, Arbeitslosigkeit – häufig in Verbindung mit Diskriminierungs- und Stigmatisierungserfahrungen – in eine Krise geraten, in der sie Unterstützung und Beratung benötigen. Antidiskriminierungsarbeit, z.B. im Zusammenhang mit Arbeitgeber*innen, Bildungseinrichtungen oder medizinischen Einrichtungen, bildet daher eine starke Säule in der Begleitung HIV-positiver Klient*innen.

Für andere Menschen ist das Leben mit der Infektion über lange Zeit eine sehr hohe Belastung, vor allem wenn sie ohnehin in sehr schwierigen Lebensumständen leben und die Infektion noch erschwerend hinzukam – hier einige Beispiele:

- Vorerkrankungen
- Diagnose im fortgeschrittenen (Aids-)Krankheitsstadium mit Folgeerkrankungen
- kein (ausreichender) Krankenversicherungsschutz
- keine ausreichende finanzielle oder rechtliche Existenzsicherung
- kein unterstützendes soziales Netzwerk
- wenig selbstbestimmte Lebensführung

Unter den Personengruppen mit hohem Betreuungsaufwand aufgrund der oben genannten Aspekte nimmt die Gruppe **migrierter und geflüchteter Menschen mit HIV** einen hohen Anteil ein, darunter viele alleinerziehende Frauen. Über die Begleitung der medizinischen Behandlung hinaus benötigen geflüchtete und migrierte Menschen aufgrund ihrer meist prekären Lebenssituation (z.B. Sprachbarrieren, unsicherer Bleibestatus, fehlende Krankenversicherung, geringe finanzielle Mittel etc.) viel Unterstützung bei der Bewältigung von alltäglichen Problemen und existentiellen Nöten wie der Sicherung von Transferleistungen und Wohnraum.

Aus dem Jahr 2020 berichten wir über ein sehr eindrückliches Beispiel einer Familie, die aus verschiedenen Gründen in prekäre Lebensbedingungen außerhalb notwendiger Versorgungssysteme gerutscht war. Unsere Mitarbeiterin Caroline Herberhold war bei der intensiven Begleitung dieser Familie mit der ungesicherten HIV-Therapie von einer schwangeren Erwachsenen und einem Kind sowie mit Residenzpflicht und Wohnraumverlust konfrontiert. Anhand dieses betreuungsintensiven Falls zeigt sich, dass das medizinische System in Deutschland lebensbedrohliche Lücken hat und dass die Wohnraumnot in Göttingen ein großes Problem insbesondere für Familien mit Kindern darstellt.

Fallbeispiel: Familie mit HIV ohne Krankenversicherung

Im Januar 2020 kam eine immigrierte, alleinstehende Frau mit einer frischen Schwangerschafts- und HIV-Diagnose von ihrem Gynäkologen zu uns. Sie lebte bei einer Verwandten und deren zwei Kindern. Sie hatte nur eine Reise-Krankenversicherung und hatte bis dahin alle ärztliche Kosten privat bezahlt – inklusive eines HIV-Tests für 200 €! Im deutschen Krankenversicherungssystem ist der HIV-Test für schwangere Menschen kostenlos und wird auf der Basis der geltenden Mutterschaftsrichtlinien angeboten.

Die Klientin wollte auf keinen Fall zurück in ihre Heimat, da sie dort als alleinstehende, HIV-positive Mutter und aufgrund ihrer Religionszugehörigkeit keine Überlebenschance für sich und ihr Baby sah. So hat sie mit beratender Unterstützung durch unsere Mitarbeiterin Caroline Herberhold und das Migrationszentrum Göttingen einen Antrag auf Asyl gestellt. In der Zwischenzeit konnte Caroline Herberhold mit finanzieller Unterstützung durch das Medinetz Göttingen erste Termine bei einem HIV-Schwerpunktarzt arrangieren, da es für die Gesundheit von Mutter und Kind dringend notwendig war, so schnell wie möglich mit der HIV-Therapie zu beginnen.

Nach dem Antrag auf Asyl hätte die Klientin eigentlich in der Erstaufnahmeeinrichtung Friedland bleiben müssen und wäre innerhalb kürzester Zeit irgendwo in Niedersachsen „umverteilt“ worden. Zwischenzeitlich war aber ihre Verwandte für geplante drei Wochen in ihre Heimat geflogen und hatte ihre zwei Kinder in der Obhut unserer Klientin in Göttingen gelassen.

Nach vielen Telefonaten mit den Dienststellenleitungen von BAMF und LAB konnte Caroline Herberhold erreichen, dass unsere Klientin erst einmal in der Wohnung ihrer Verwandten bleiben konnte, damit die Kinder weiter beaufsichtigt waren. In dieser Situation war es sehr hilfreich, dass wir durch viele Schulungen und über den Austausch zu gemeinsamen Klient*innen einen guten Kontakt mit der LAB Friedland haben.

Nach dem Asylantrag war unsere Klientin endlich krankenversichert, so dass die Therapie beginnen konnte. Die Viruslast sank sehr schnell und Caroline Herberhold half ihr bei der Suche nach einer Hebamme und einer Entbindungsklinik, die eine natürliche, spontane Geburt zulassen würde.

Beim ersten Krankenhaus wurde eine Aufnahme mit der Begründung abgelehnt, dort könnten keine HIV-Patientinnen aufgenommen werden, weil zwei Frauen sich auf der Entbindungsstation das gleiche Bad teilen müssten. Hier wird deutlich, dass Menschen mit HIV im Bereich der Gesundheitsversorgung noch immer mit Diskriminierungsstrukturen konfrontiert sind, häufig in Verbindung mit unzureichendem Wissensstand oder diskriminierenden Vorschriften. Entbunden hat unsere Klientin dann in der Uniklinik (UMG). Dort fühlte sie sich sehr gut aufgehoben und hat auf natürlichem Wege im Sommer 2020 ein gesundes Kind zur Welt gebracht. Auf die Bitte von Caroline Herberhold wurde die HIV-Infektion der Mutter nicht in das gelbe Vorsorgeheft des Kindes eingetragen. Im Mutterpass hatte der Gynäkologe die HIV-Infektion eingetragen und auch nach ausdrücklicher Bitte durch unsere Klientin nicht wieder entfernt. Eine Intervention seitens unserer Beratungsstelle ist noch nicht abgeschlossen.

Leider verschärfte die Corona-Pandemie die Situation weiter, da die Verwandte unserer Klientin aufgrund der Einreiseverbote und anderer Umstände erst im Januar 2021 zurückkehren konnte. In dieser schwierigen Situation zeigten sich alle Behörden sehr hilfsbereit und entgegenkommend und unsere Klientin konnte offiziell nach Göttingen „umverteilt“ werden und neben der Betreuung ihres Babys auch weiter für die Kinder ihrer Verwandten sorgen.

Im Herbst 2020 erkrankte eines der Kinder, die sich in der Obhut unserer Klientin befanden, schwer. Nach drei Wochen Intensivbehandlung im Krankenhaus wurde bei ihr eine HIV-Erkrankung festgestellt – bereits im fortgeschrittenen Aids-Stadium. Auch das Kind war nicht ausreichend krankenversichert.

Nachdem die Mutter der beiden Kinder nach Göttingen zurückgekehrt war, musste die Familie aus finanziellen Gründen ihre Wohnung räumen und in einer Notunterkunft für Geflüchtete unterkommen. Die Krankenhausrechnungen konnten bisher nicht beglichen werden, obwohl unsere Mitarbeiterin Caroline Herberhold sich bei vielen möglichen Förderquellen für eine Unterstützung eingesetzt hat.

Das erkrankte Kind ist weiterhin dringend auf eine HIV-Therapie angewiesen, und unsere Kollegin Caroline Herberhold setzt sich auch im Jahr 2021 weiter für eine stabile medizinische Versorgung ein.

Anhand dieses Fallbeispiels wird nur ansatzweise deutlich, wie viele Telefonate, E-Mails, Briefe, Gespräche, Treffen und Fahrten es häufig braucht, um Menschen mit HIV in prekären Lebenssituationen zu unterstützen. Im Fall der HIV-positiven Mutter brauchte es viel Zeit, unterstützende Ärzt*innen und Institutionen sowie hilfsbereite Menschen auch außerhalb der

professionellen Hilfesysteme, um das ungeborene Leben vor einer HIV-Infektion und die Mutter vor dem Ausbruch von Aids zu schützen.

Durch Corona war es zeitweise erheblich erschwert, Termine bei Ämtern zu bekommen und Sachbearbeiter*innen zu erreichen. Auch die medizinische Versorgung und Entbindungsvorbereitungen gestalteten sich extrem schwierig.

4.1.2 Veranstaltungen für HIV-Positive

In den vergangenen Jahren fanden unsere regelmäßigen Gruppenangebote für Menschen mit HIV in der Regel einmal monatlich unter dem Motto „Freitagskaffee“ statt. HIV-Positive und ihre An- und Zugehörigen fanden dabei die Möglichkeit, sich in einem geschützten Raum untereinander auszutauschen und zu vernetzen. Insbesondere für Personen, die privat eher isoliert leben, ist die Begegnung in unserer Aidshilfe eine wichtige Unterstützung.

Im Jahr 2020 kam es aufgrund der Corona-Pandemie leider nur zu **vier Gruppentreffen**, von denen zwei im Sommer draußen stattfinden konnten. Die Verunsicherung und Ängste der Teilnehmer*innen im Zusammenhang mit Corona waren bei den Sommertreffen ein Hauptthema. Von Einsamkeit über Ratlosigkeit bis hin zu Hilflosigkeit wurden viele Emotionen angesprochen und ernst genommen sowie Möglichkeiten für Unterstützung ausgelotet.

Nähere Beschreibung unserer Gruppenangebote:

Auf der informellen Ebene der Gruppentreffen können Selbsthilfepotentiale aktiviert werden und aktuelle Anliegen besprochen werden. Unsere hauptamtliche Mitarbeiterin Caroline Herberhold widmet sich den mitgebrachten bzw. spontan aufkommenden Themen und trägt wissenswerte Neuigkeiten zu medizinischen oder rechtlichen Aspekten rund um HIV in die Runde.

Eine besondere Bedeutung im Jahresverlauf haben die traditionsreiche Gedenkfeier zum Welt-Aids-Tag sowie die Weihnachtsfeier, zu der HIV-Positive mit ihren Zugehörigen sowie alle haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen eingeladen werden. Beide Veranstaltungen fördern den Austausch und Zusammenhalt der Menschen, die sich unserer Aidshilfe verbunden fühlen bzw. sich bei uns engagieren. Leider mussten im Jahr 2020 auch diese beiden bindungsfördernden Veranstaltungen ausfallen.

4.2 Beratungs- und Testangebote

Auch wir mussten pandemiebedingt von Mitte März bis Mitte Juli 2020 unsere Türen für Besucher*innen schließen. In dieser Zeit fanden Beratungen nur noch telefonisch statt, einige Male trafen wir uns mit Ratsuchenden zu einem Spaziergang, wenn ein persönlicher Kontakt besonders wichtig war.

Im Jahr 2020 hatten wir insgesamt **550 Beratungskontakte** (telefonisch, online, in Präsenz) zu HIV sowie 45 Beratungskontakte zu anderen sexuell übertragbaren Infektionen (STIs¹) – eine angesichts der Corona-Pandemie hohe Nachfrage, die etwa 27% niedriger ausfällt als 2019. Aufgrund der Corona-Pandemie konnte im Jahr 2020 leider kein Test-Tag in Kooperation mit dem Gesundheitsamt für Stadt und Landkreis Göttingen organisiert werden.

4.2.1 Persönliche Beratung und begleiteter HIV-Selbsttest

Mit einem an die Corona-Verordnung und den wachsenden Wissensstand zu Sars-Cov-2 angepassten Hygienekonzept war es uns möglich, unser begleitetes HIV-Selbsttestangebot in unserer Beratungsstelle nach dem ersten deutschlandweiten Lockdown ab Mitte Juli wieder zu öffnen und über das ganze Jahr fortzusetzen.

2020 fanden **91 Beratungsgespräche in unserem Haus bzw. teilweise outdoor** statt, das sind nur 16% weniger als 2019. **Darunter waren 84 begleitete HIV-Selbsttests**, die überwiegend assistiert in unserer Beratungsstelle stattfanden – die Anzahl der HIV-Selbsttests lag damit um ein Drittel höher als 2019.

Die hohe Zahl an Testbesucher*innen steht im Zusammenhang mit dem ausgesetzten HIV-Testangebot des Gesundheitsamtes für Stadt und Landkreis Göttingen: Nach dem ersten Lockdown hatte unsere Beratungsstelle mit der einzigen anonymen HIV-Testmöglichkeit im Raum Göttingen bis Ende 2020 ein Alleinstellungsmerkmal.

Die meisten Personen entschieden sich auch während der Corona-Pandemie dafür, den Test begleitet in unseren Räumen durchzuführen, um eine korrekte Anwendung und Ergebnisabgabe sicherzustellen. Der begleitete HIV-Selbsttest bietet darüber hinaus einen geschützten Raum für Information und Beratung, z.B. zu Übertragungswegen und Schutzstrategien in Bezug auf HIV und andere STIs. Neben der Wissensvermittlung bietet uns dieses Setting die Möglichkeit, die Testnutzer*innen in Aspekten ihres individuellen Risikomanagements und ihrer sexuellen Selbstbestimmung zu bestärken. Wir gehen davon aus, dass die Gewissheit eines negativen Testergebnisses im Rahmen einer wertschätzenden Beratung einen positiven und nachhaltigen Effekt auf das Selbstbewusstsein und Gesundheitsverhalten der Nutzer*innen hat.

4.2.2 Telefon- und Online-Beratung

Im Jahr 2020 hatten wir **513 Telefon- und Online-Beratungskontakte** zu HIV, STIs und anderen Themen. Der größte Teil davon entfiel auf unsere Mitwirkung sowohl bei der deutschlandweiten Telefonberatung² als auch bei der Online-Beratung³ der Aidshilfen. Die meisten Anfragen waren anlassbezogen und beinhalteten Fragen zu HIV-Ansteckungsrisiken und zum HIV-Test. Eine wichtige Rolle spielten auch Nutzungsbedingungen der PEP⁴ und der PrEP⁵.

¹ STIs = andere sexuell übertragbare Infektionen (z.B. Syphilis, Chlamydien, Tripper/Gonokokken)

² Leitung unseres Telefonberatungsteams: Caroline Herberhold

³ Zuständiger Mitarbeiter bei uns: Luca Siemens

⁴ PEP = Post-Expositionsprophylaxe (3-monatige medikamentöse HIV-Prophylaxe nach einem HIV-Risikokontakt)

⁵ PrEP = Prä-Expositionsprophylaxe (dauerhafte medikamentöse HIV-Prophylaxe vor möglichen Risikokontakten)

4.3 Tätigkeiten im Bereich Prävention und Multiplikator*innen

4.3.1 Prävention für Jugendliche

Trotz der Einschränkungen durch die Corona-Pandemie konnten wir im Jahr 2020 neun Veranstaltungen für insgesamt 125 Jugendliche durchführen, darunter eine für Jugendliche in stationärer psychiatrischer Behandlung.

4.3.2 Schulungen und Workshops für Multiplikator*innen

Auch unsere Schulungen und Workshops für Multiplikator*innen konnten angesichts der Corona-Pandemie in relativ hoher Zahl stattfinden – die Hälfte davon bereits vorm ersten Lockdown in Präsenz, die anderen online. Insgesamt fanden 2020 zehn Veranstaltungen mit ca. 130 Teilnehmenden statt, darunter erstmals auch eine Schulung für haupt- und ehrenamtliche Berater*innen des Kinder- und Jugendtelefons Göttingen.

4.3.3 Präventions- und Schulungsveranstaltungen im Einzelnen

Prävention für Jugendliche (vgl. auch Kapitel 4.4)	Schulungen und Workshops für Multiplikator*innen (vgl. auch Kapitel 4.4)
3 Workshops für Schulklassen in Osterode (Jan. / Präsenz)	3 Schulungen für Krankenpflegeschüler*innen (Jan. + Febr. / Präsenz)
2 Workshops für Jugendfreizeitgruppen (Febr. + März / Präsenz)	1 Schulung für Medizinstudierende (Febr. / Präsenz)
1 Beratungsrallye für Jugendliche in Psychiatrie (Jan. / Präsenz)	3 Workshops für FSJler*innen am Uniklinikum Gö (Dez. / Online)
1 Workshop für junge Frauen, überwiegend mit Migrations-/Fluchtbiographie (Juni / outdoor)	1 Workshop für Ehrenamtliche des Kinder- und Jugendtelefons Göttingen (Jan. / Präsenz)
2 Workshops für geflüchtete männliche Jugendliche (Aug. / Präsenz)	1 Workshop für Mitarbeitende der Jugendhilfe Süd-Niedersachsen (Dez. / Präsenz)
	1 Workshop für Dolmetscher*innen der Be- schäftigungsförderung Göttingen (Dez. / Präsenz)

Häufige Themenschwerpunkte in Präventions- und Schulungsveranstaltungen:

- Grundlagenwissen zu HIV/ STIs (Übertragung, Schutz, Test, Symptome, Behandlung)
- Nicht-Übertragbarkeit von HIV unter wirksamer medikamentöser HIV-Therapie
- sensibler, offener und diskriminierungsfreier Umgang mit HIV-positiven Patient*innen
- weitere berufliche Aspekte zu HIV (z.B. Post-Expositions-Prophylaxe⁶)
- Sensibilisierung für sexuelle Gesundheit, sexuelle Selbstbestimmung und die Vielfalt geschlechtlicher und sexueller Identitäten

⁶ Post-Expositions-Prophylaxe bedeutet „Nach-Risiko-Prophylaxe“ und wird meist mit der Bezeichnung „PEP“ abgekürzt. Eine PEP beinhaltet die zeitnahe Verschreibung von HIV-Medikamenten spätestens 48 Stunden nach einem HIV-Risikokontakt und deren Einnahme über einen Zeitraum von vier Wochen, um eine HIV-Infektion zu verhindern. Diese medizinische Notfallstrategie gilt als sehr erfolgreich und unterliegt bestimmten Indikationen.

4.4 Projekt für Zielgruppen und Multiplikator*innen im Bereich Flucht

Menschen mit Flucht- oder Migrationshintergrund haben als vulnerable Gruppe weiterhin eine große Bedeutung in all unseren Tätigkeitsfeldern: Beratung, Begleitung, Präventions- und Schulungsarbeit. Wir freuen uns, dass das Land Niedersachsen für die Jahre 2019 und 2020 ein Projekt bewilligt hat, mit dem wir unsere Arbeit für und mit Zielgruppen und Multiplikator*innen insbesondere im Bereich Flucht stabilisieren und weiterentwickeln konnten. Die folgenden Ausführungen geben ein Resümee aus dem zweiten Projektjahr.

Ein Ziel des zweijährigen Projektes war es, geflüchteten Jugendlichen und Erwachsenen das notwendige Wissen zu sexueller Gesundheit, sexueller Vielfalt und sexuellen Rechten zu vermitteln, sexuelles Selbstbewusstsein und Verantwortungsbereitschaft zu fördern sowie sie auf das Angebot einer HIV- und STI-Beratung mit optionalem HIV-Selbsttest in unserer Beratungsstelle aufmerksam zu machen.

Das zweite Ziel war, unterschiedliche Einrichtungen, die im Bereich der Beratung, Bildung und Betreuung von geflüchteten Menschen tätig sind, in den o.g. Themenbereichen fortzubilden. Mit dem vermehrten Ankommen Geflüchteter in den allgemeinen Strukturen des Bildungssystems und der Arbeitswelt werden die dort zuständigen Fachkräfte vor neue Herausforderungen gestellt. Für diese Aufgaben konnten wir ihnen erweiterte Methoden und Interventionstechniken vermitteln. Neben der praxisnahen Vorstellung von Medien, Gesprächsstrategien und selbstentwickelten sexualpädagogischen Methoden (u.a. unser weiter entwickeltes „Storyboard“) hatten auch anlassbezogene und einrichtungsspezifische Fragen und Anliegen Raum (beispielsweise das trans* Coming-out eines geflüchteten Jugendlichen).

Aufgrund der Corona-Pandemie konnten einige Veranstaltungen im Jahr 2020 nicht wie geplant stattfinden oder wurden verschoben. Dennoch ist es uns gelungen, im Rahmen der Corona-Verordnung und unter geltenden Hygieneregeln zahlreiche Veranstaltungen durchzuführen.

Unser Projekt erstreckte sich vor allem auf drei Bereiche, die wir im Folgenden erläutern.

1. Sexualpädagogische Workshops für Geflüchtete und für gemischte Gruppen

Wir haben im Jahr 2020 drei sexualpädagogische Workshops durchgeführt, darunter zwei für geflüchtete männliche Jugendliche sowie einen für junge Frauen, überwiegend mit Migrations- oder Fluchtbiographie. Die gute Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartner*innen (Jugendhilfe Süd-Niedersachsen, VHS Göttingen) konnten wir fortsetzen und ausbauen.

2. Schulungen für Ehrenamtliche der Göttinger AIDS-Hilfe

Unser hauptamtlicher Mitarbeiter Luca Siemens konnte für unser Präventionsteam (kurz: Prä-viteam) im Juli 2020 eine Corona-konforme Schulung in Präsenz in der Akademie Waldschlösschen organisieren, bei der Grundlagen und methodische Kompetenzen für die sexualpädagogische Gruppenarbeit mit geflüchteten und migrierten Menschen vermittelt und ausprobiert wurden.

3. Schulungen für Multiplikator*innen

Im Jahr 2020 konnten wir zwei Schulungen in Präsenz für Multiplikator*innen durchführen:

- eine für Kursteilnehmer*innen, die bei der Beschäftigungsförderung Göttingen für Arbeitsgelegenheiten im Bereich Dolmetscherdienst ausgebildet und angeleitet werden
- eine für Mitarbeitende der Jugendhilfe-Süd-niedersachsen, die unbegleitete männliche Geflüchtete in unterschiedlichen Wohnformen betreuen und im Bereich Schule/Ausbildung begleiten.

4.5 Projekt für Zielgruppen und Multiplikator*innen in den Bereichen Drogen und Haft

Das Land Niedersachsen bewilligte für die Jahre 2020 und 2021 unser Projekt „**Niedrigschwellige HIV-Testangebote für schwer erreichbare Zielgruppen**“, mit dem wir unsere Arbeit für und mit Zielgruppen im Bereich Drogen und Haft ausbauen können. Die folgenden Ausführungen zeigen die Ziele des Projekts und geben ein Resümee aus dem ersten Projektjahr, das leider durch die Bedingungen der Corona-Pandemie stark eingeschränkt war.

Ziel des Projektes ist es, ein niedrigschwelliges HIV-Selbsttest- und Beratungsangebot zu schaffen für Menschen, die aufgrund ihrer prekären Lebenssituation (z.B. Haft, Drogenabhängigkeit) einen schlechteren Zugang zu Test- und Beratungsangeboten haben und gleichzeitig im Hinblick auf sexuelle Gesundheit als **vulnerabel**⁷ gelten. Nur die Überprüfung des eigenen HIV-Status ermöglicht im Falle einer Infektion einen möglichst zeitnahen Behandlungsbeginn und die Versorgung mit lebensnotwendigen Medikamenten. Auch die Sensibilisierung für STIs, sexuelle Selbstbestimmung und Vielfalt ist ein wichtiges Projektziel im Bereich **sexueller Gesundheitsförderung**.

Bereits im ersten Projektjahr 2020 konnten wir das **Drogenberatungszentrum Göttingen (DROBZ)** als Kooperationspartner gewinnen. Um schrittweise einen vertrauensbildenden Kontakt zu Drogen gebrauchenden Menschen aufzubauen, war ein gemeinsames niedrigschwelliges Frühstücksangebot geplant, das leider aufgrund der Pandemie-bedingten Kontaktverbote und Hygienevorschriften im ersten Projektjahr nicht stattfinden konnte. Auch zwei geplante niedrigschwellige HIV-Selbsttestangebote in den Räumen des DROBZ konnten aus diesen Gründen noch nicht umgesetzt werden. Dennoch freuen wir uns über die Umsetzung gemeinsamer Projektstrategien im zweiten Projektjahr 2021 – darunter gemeinsame Streetwork-Runden durch die Göttinger Innenstadt zur Anbahnung erster Kontakte in der Straßenszene.

Ebenfalls im Jahr 2020 haben wir alle vier **regionalen Haftanstalten für Jugendliche und Erwachsene** für eine Projektkooperation angeschrieben:

- die Justizvollzugsanstalt Rosdorf (JVA Rosdorf)
- die Maßregelvollzugszentrum Niedersachsen - Moringen (MRVZN Moringen)
- den Offenen Jugendvollzug Göttingen (Abteilung der Jugendanstalt Hameln)
- die Jugendarrestanstalt Verden – Abteilung Göttingen

Leider stießen unsere Anfragen zunächst auf wenig Resonanz, was auf den allgemeinen Lockdown zurückzuführen war. Jedoch bereiteten wir im Jahr 2020 ausführliche Konzepte und Materialien für die geplanten Test-, Workshop- und Schulungsangebote aus. Im zweiten Projektjahr konnten wir, Stand Juni 2021, den Offenen Jugendvollzug Göttingen als ersten Projektpartner unter den Haftanstalten gewinnen. Unsere dortigen Kontaktpersonen unterstützen unser Projektvorhaben im vollen Umfang: Gemeinsam werden Möglichkeiten für **anonyme Tests und Beratung für Inhaftierte** erarbeitet und umgesetzt. Zudem sind **Workshops für Inhaftierte** sowie eine **Schulung für Mitarbeitende** der Haftanstalt bereits verbindlich vereinbart.

⁷ „Vulnerabel“ kommt aus dem Englischen und bedeutet „verletzlich“, „verwundbar“. Im sozialmedizinischen Kontext werden damit Personengruppen bezeichnet, die aufgrund von sozialer Isolierung, Benachteiligungen, Stigmatisierung oder Selbststigmatisierung gesundheitlich besonders gefährdet sind – zum Beispiel, weil sie keinen ausreichenden Zugang zu Gesundheitsressourcen haben oder weil sie diese aus unterschiedlichen Gründen nicht nutzen können.

4.6 Veranstaltungen im Bereich LSBTIAQ* und strukturelle Prävention

Wir haben auch im Corona-Jahr 2020 im Rahmen großer Aktionsbündnisse einen Akzent auf die Sichtbarkeit, Akzeptanz und Antidiskriminierung queerer⁸ Lebensweisen gelegt:

- Am 17. Mai fand eine große Online-Aktion anlässlich des Internationalen Tages gegen Homo-, Bi-, Inter*- und Trans*feindlichkeit statt.
- Am 11. Juli fand der 2. CSD Göttingen mit Corona-gerechten Aktionsformen statt.

4.6.1 Internationaler Tag gegen Homo-, Bi-, Inter*- und Trans*feindlichkeit

Am 17. Mai findet jährlich der Internationale Tag gegen Homo-, Bi-, Inter*- und Trans*feindlichkeit (kurz: IDAHOBIT)⁹ statt. Bereits seit 2011 beteiligt sich die Göttinger AIDS-Hilfe fast jedes Jahr an gemeinsamen öffentlichen Aktionen mit anderen Akteur*innen, um für die Selbstbestimmung und Gleichstellung vielfältiger sexueller und geschlechtlicher Identitäten, Beziehungs- und Familienformen einzutreten.

Aufgrund der Corona-Pandemie fand der IDAHOBIT 2020 in Göttingen erstmals online statt, auch in der Vorbereitung trafen sich alle Mitwirkenden ausschließlich auf digitalen Plattformen. Gemeinsam mit fünf weiteren Gruppen und zahlreichen Einzelpersonen beteiligten wir uns an der vom Queeren Zentrum Göttingen initiierten Online-Aktion **„Göttingen – sprich(t) mich richtig an! – Aktion Vielfalt* in Formularen“**.

Erarbeitet wurde ein Konzept zur Ansprache von regionalen Institutionen, Vereinen und Händler*innen, die ihre digitalen Anmeldungs-, Vertrags- oder Bestellformulare bislang nicht geschlechtergerecht ausgestalteten. Ziel war es, die jeweiligen Betreiber*innen für Geschlechtervielfalt zu sensibilisieren und sie zu motivieren, ihre Formulare und Datenverwaltung inklusiver und diskriminierungsfrei zu gestalten.

Bei Bestellungen oder Kursanmeldungen im Internet, aber auch offline, wird fast immer nach einer konkreten Anrede gefragt, oft muss auch das persönliche Geschlecht eingetragen werden. In solchen Formularen gibt es meist nur die Auswahl zwischen „Herr“ und „Frau“, „weiblich“ oder „männlich“. Viele Online-shops, Sport- oder Bildungseinrichtungen gehen davon aus, dass eine Person entweder eine Frau oder ein Mann ist. Für andere Geschlechtsidentitäten gibt es in der Regel keine Eintragungsmöglichkeiten, obwohl das Bundesverfassungsgericht bereits 2017 klargestellt hat, dass alle Menschen ein Recht auf einen positiven Geschlechtseintrag haben. Rechtlich sind aktuell vier Geschlechtseintragungen möglich: „männlich“, „weiblich“, „divers“ und „offen“ (bei letzterem bleibt der Geschlechtseintrag offen). In Stellenanzeigen haben sich die Geschlechterbezeichnungen "weiblich", "männlich", "divers" bereits etabliert, in vielen anderen Zusammenhängen wird Geschlechtervielfalt kaum umgesetzt. Menschen, die sich jenseits der dualen Geschlechterkategorien verorten, bezeichnen sich beispielsweise als „nicht-binär“¹⁰, „non-binär“¹¹, „enby“¹² oder sie nutzen individuelle Begriffe.

⁸ Der Begriff „**queer**“ wird meist als Sammelbegriff für nicht-heteronormative Identitäten und Lebensweisen genutzt (schwul, lesbisch, bisexuell, trans*/trans*geschlechtlich/trans*ident, nicht-binär, inter*/inter*geschlechtlich u.a.). Häufig wird dieser Begriff auch gleichbedeutend für die Buchstabenreihe „**LSBTIAQ***“ verwendet – diese steht für: lesbische, schwule, bisexuelle, trans*, inter*, asexuelle, (andere) queere Personen.

⁹ Am 17. Mai wird weltweit der „Internationale Tag gegen Homo-, Bi-, Inter*- und Transphobie/-feindlichkeit“ begangen, um auf die Diskriminierung von Menschen hinzuweisen, die nicht heterosexuell leben, nicht dem Geschlecht angehören, das ihnen nach der Geburt zugewiesen wurde, oder die sich weder eindeutig weiblich, noch männlich verorten. Mit dem Datum wird an den 17. Mai 1990 erinnert, als die Weltgesundheitsorganisation (WHO) Homosexualität aus dem Diagnoseschlüssel strich. Außerdem verweist das Datum 17.5. zufällig auf den ehemaligen Paragraphen 175, welcher Homosexualität in der Bundesrepublik Deutschland unter Strafe stellte und der erst 1994 vollständig gestrichen wurde.

¹⁰ Eine als nichtbinär, non-binär oder enby bezeichnete Geschlechtsidentität bedeutet, dass sich eine Person zeitweilig oder dauerhaft weder eindeutig als Frau noch eindeutig als Mann definiert.

¹¹ s.o.

¹² s.o.

Mehrere Arbeitsgruppen trafen sich über einige Wochen zur Recherche und zur Formulierung von passenden Anschreiben, um darin Verbesserungsmöglichkeiten aufzuzeigen und Hintergrundinfos anzubieten. Das Aktionsbündnis zum IDAHOBIT warb dabei für zwei alternative Optionen: zum einen für die Erweiterung der Eintragungsmöglichkeiten in Formularen in Bezug auf Anrede und Geschlecht, zum anderen für das komplette Weglassen dieser Kategorien.

Im Mittelpunkt des zentralen Online-Events stand dann eine große Mailingaktion, bei der insgesamt rund 150 vorab vorbereitete Mails auf einen Knopfdruck hin abgesandt wurden.

Die gemeinsame, engagierte Arbeit im Bündnis unter ausschließlich digitalen Bedingungen war ein wertvoller gesellschaftspolitischer Beitrag für die Sichtbarkeit und Akzeptanz von Geschlechtervielfalt sowie für die Umsetzung von Geschlechtergerechtigkeit.

Das digitale Veranstaltungsformat mit virtuellem Dancefloor diente auch der Vernetzung und einem zumindest digitalen Wiedersehen. Die Online-Aktion war deshalb mitten im von Vereinzelung und Ängsten geprägten Lockdown ein wichtiger Beitrag zur Stärkung der LSBTIAQ*-Community.

4.6.2 Der 2. CSD Göttingen als Pandemie-Aktion

Die Vorbereitung und Durchführung des 2. CSD Göttingen fiel in die Zeit nach dem ersten Lockdown, als Outdoor-Veranstaltungen unter Hygienebedingungen wieder stattfinden konnten. Eine Demonstration und ein Straßenfest waren nicht möglich, jedoch genehmigte die Stadt Göttingen unter diversen Auflagen dem CSD-Aktionsbündnis Göttingen, bei dem auch wir mitwirkten, Aktionsflächen am Alten Rathaus sowie an der Johanniskirche.

Am 11. Juli 2020 lud das CSD-Aktionsbündnis unter dem Motto „**Queer ohne Grenzen**“ zu einem Gallery-Walk zwischen vier Themen-Pavillons ein, die Information und Austausch ermöglichten, aber gleichzeitig den physischen Mindestabstand zwischen allen Besucher*innen gewährleisteten, außerdem galt Maskenpflicht.

Das CSD-Bündnis stellte insbesondere auch die brennenden politischen Ereignisse in Ungarn sowie in Polen – Stichwort „LGBTIQ-freie Zonen“¹³ – in den Mittelpunkt und machte dringlich darauf aufmerksam, dass diese menschenfeindlichen Verhältnisse international und solidarisch bekämpft und überwunden werden müssen.

Mit einem kleinen, gemischt ehrenamtlichen und hauptamtlichen Team waren wir als Aidshilfe mit unserem Pavillon an der Johanniskirche präsent.

Erstmals zu diesem Aktionstag hatten wir das Thema „faktisches Blutspendeverbot gegen schwule und bisexuelle Männer sowie trans* Personen“ aufbereitet.

Am Pavillon hatten wir Infotafeln platziert, und viele Besucher*innen nutzten die Möglichkeit, ein persönliches Statement auf Karten zu schreiben und am Pavillon aufzuhängen.

¹³ Kommunen und Verwaltungsbezirke in Polen erklärten sich 2020 vielfach zu LGBTIQ-freien Zonen.
Göttinger AIDS-Hilfe e.V.

Um Blut spenden zu dürfen, müssen MSM (Männer, die Sex mit Männern haben) zuvor 12 Monate lang ohne Sex gelebt haben. Das ist lebensfremd, schließt die allermeisten schwulen, bi- und pansexuellen Männer aus und stellt sie unter Generalverdacht, statt nach dem tatsächlichen Sexualverhalten zu fragen. Ebenfalls nicht akzeptabel ist die gesonderte Nennung von „transsexuellen Personen mit sexuellem Risikoverhalten“ in der Blutspende-Richtlinie.

Die 12-Monats-Sperre gegen MSM entbehrt zudem jeder fachlichen Grundlage, denn moderne HIV-Antikörpertests können eine Infektion schon nach sechs Wochen im Blut nachweisen. Die empfindlichen PCR-Testverfahren können das Virus bereits nach 1-2 Wochen direkt aufspüren. Der Europäische Gerichtshof hat 2015 geurteilt, dass ein Blutspende-Verbot für besonders stark von HIV betroffene Gruppen nur insoweit gerechtfertigt ist, wie sich Übertragungsrisiken nicht auf anderen Wegen reduzieren lassen. Verbesserungen bei Testverfahren und Befragung könnten einen pauschalen Ausschluss unnötig machen. Dafür setzen sich Aidshilfen seit Jahren ein.



Unser Pavillon zum Thema „Blutspendeverbote“

Statement auf der Papierdemo

Gemeinsames Ziel des CSD-Aktionsbündnisses war es, der queeren Community nach Monaten der Kontakteinschränkung wieder einen Ort für gegenseitige Solidarität und Gemeinschaftsgefühl zu ermöglichen.

Für Verbindung und Kreativität sorgte dabei auch eine hundert Meter lange Papierrolle, die allen Teilnehmenden die Möglichkeit bot, ihren Forderungen und Botschaften Sichtbarkeit zu verschaffen – so wie es sonst auf einer Demo mit Transparenten üblich ist.

4.7 Aktivitäten zum Welt-Aids-Tag

Unsere traditionellen Aktivitäten zum Welt-Aids-Tag fielen in die Zeit des zweiten Lockdowns – mit der Folge, dass die Stadt Göttingen uns für unsere geplanten Welt-Aids-Tags-Stände in der Innenstadt keine Zusage geben konnte und auch das Weihnachtsdorf in Einbeck abgesagt wurde.

Wir freuen uns dennoch über den Erfolg einer erst durch die Corona-Pandemie inspirierten Projektidee: eine Outdoor-Schnitzeljagd mit Sprühkreide-Motiven in der ganzen Stadt.

Die traditionelle TADDY-Aktion konnte im Corona-Jahr nur unter erschwerten Bedingungen und mit Verkaufseinbußen umgesetzt werden.

4.7.1 Schnitzeljagd als Corona-konforme Aktionsform

Zum Welt-Aids-Tag 2020 bot die Deutsche Aidshilfe (DAH) ihren Mitgliedsorganisationen Fördermittel für innovative und Corona-konforme Projekte an, um die Nicht-Übertragbarkeit von HIV unter medikamentöser Therapie („n = n“¹⁴) in der Öffentlichkeit stärker bekannt zu machen. Unser Antrag für eine niedrigschwellige, aktivierende Aktion im – physischen wie digitalen – öffentlichen Raum wurde bewilligt: Über einen Zeitraum von zehn Tagen platzierten wir mithilfe von bunter Sprühkreide¹⁵ und Schablonen verschiedene Botschaften zu „n=n“ auf zahlreichen städtischen Flächen und veröffentlichten Bilder davon auf Social Media. Personen vielfältiger Bevölkerungsgruppen liefen den Botschaften also outdoor und online im wahrsten Sinne „über den Weg“.

Vom 25. November bis 04. Dezember 2020 hat das von Simone Kamin koordinierte fünfköpfige Projektteam fast täglich **große farbige Motive** an insgesamt mindestens **50 Orten in Göttingen** auf Bodenflächen gesprüht. Aus vielen persönlichen Gesprächen lässt sich schließen, dass die Motive aufgrund ihrer Anzahl, Größe und Farbe von vielen Menschen fußläufig gesehen und gelesen wurden.

In Social-Media-Beiträgen haben wir teils Fotos, teils selbsterstellte Videos, teils Koordinaten der Motive und Orte gepostet, verknüpft mit einer Kurzerklärung des Themas sowie dem Aufruf, die Motive im öffentlichen Raum selbst zu finden, zu fotografieren und auf einem eigenen Social-Media-Profil zu teilen. Auf unseren **drei Facebook- und Instagram-Präsenzen** riefen wir außerdem dazu auf, unsere Beiträge zu liken oder zu teilen. Als Anreiz dienten eigens für das Projekt produzierte Give-Aways und Überraschungspreise, die wir mit Fotos bewarben.

Zwar fiel die Resonanz auf den Foto-Mitmach-Aufruf gering aus, dennoch war unser außergewöhnliches Welt-Aids-Tags-Projekt sehr erfolgreich:

- Durch die intensive Platzierung unserer Sprühmotive an vielen fußläufig hoch frequentierten Orten (Geschäftseingänge, Unicampus, Bushaltestellen, Fußgängerbereiche an Kreuzungen, Naherholungsgebiet) konnten wir den Querschnitt der Bevölkerung im Raum Göttingen erreichen – zumal dank der trockenen Wetterlage alle Sprühmotive über Wochen sichtbar blieben.
- Alle Beiträge auf dem Facebook-Profil unserer Aidshilfe erzielten **über 8.000 Sichtkontakte**.

¹⁴ „n = n“ ist die Abkürzung für „nicht messbar“ = „nicht übertragbar“ und bedeutet, dass HIV bei einer Virusmenge im Blut unterhalb der Nachweisgrenze sexuell nicht übertragen werden kann. Diese Grenze gilt bereits bei weniger als 50 Viruskopien pro ml Blut. Bei dieser geringen Viruskonzentration sind nachweislich keine HIV-Übertragungen möglich.

¹⁵ ökologisch, nicht regenfest

- Unser erfolgreichstes Video (1:20 min, mit Text + Musik) hat laut Facebook-Statistik 3.800 Personen erreicht.
- Höhepunkt des Projekts war ein ausführliches **Vor-Ort-Pressegespräch** am Neuen Rathaus mit der Kultur- und Sozialdezernentin **Petra Broistedt**, die unsere Arbeit als Beratungsstelle ausdrücklich würdigte; zu diesem Gespräch erschienen mehrere Print- und Online-Berichte (siehe Anhang).
- Das Thema „n=n“ und unsere Aktion dazu bekamen Raum in einem großen Artikel im Straßenmagazin „Asphalt/TagesSatz“ (Ausgabe 12/20, siehe Anhang).

Die Stadt Göttingen hatte die Nutzung der städtischen Flächen genehmigt, auch die Universität Göttingen und der tegut-Mark in Weende hatten Areale für die Sprühmotive freigegeben. Die Göttinger Firma „Die Signmaker“ sponserte die Priplak-Schablonen.

Die neue Aktionsform hat sich nach unserer Erfahrung sehr bewährt: Der Einsatz von Sprühkreide-Motiven zur bunten und kontaktlosen Verbreitung kompakter Botschaften wurde bereits bei späteren Veranstaltungen wiederholt.



Motive 1+2 der Sprühkreide-Aktion



Motive 3+4 der Sprühkreide-Aktion



Pressetermin unseres Projektteams mit der Kultur- und Sozialdezernentin Frau Broistedt

4.7.2 TADDY-Aktion

Unsere jährliche TADDY-Aktion ist ein unverzichtbarer und nachhaltiger Bestandteil sowohl unserer **Eigenmittelakquise** als auch unserer jährlichen **Öffentlichkeitsarbeit** zum Welt-Aids-Tag. Die Stofftiere sind in der Öffentlichkeit als Botschafter für ein selbstverständliches Zusammenleben mit HIV-positiven Menschen sehr bekannt und als Medienmotiv wirkkräftig. Seit 20 Jahren unterstützen uns zahlreiche Kooperationspartner*innen, indem sie die TADDYs in ihren Geschäften, Praxen und Lokalen zugunsten unserer Beratungsstelle verkaufen – einige von ihnen sind schon seit 1999 dabei.

Traditionell unterstützten wieder Ehrenamtliche aus dem Präventionsteam die Vorbereitungsarbeiten und Auslieferung der TADDYs an unsere **Kooperationspartner*innen**.

Im Corona-Jahr 2020 konnten leider nicht alle Kooperationspartner*innen wie gewohnt an der Aktion teilnehmen: Fitness- und Friseurstudios, Einzelhandels- und Gastronomie-Betriebe hatten pandemiebedingt über mehrere Monate geschlossen oder waren auf Türverkauf beschränkt, in Altenpflegeeinrichtungen war kein Zutritt gestattet. Aufgrund dieser Situation brach der Erlös durch den TADDY-Verkauf im Jahr 2020 deutlich ein, während die Kuscheltiere jedoch besonders in Apotheken wieder einen sehr guten Absatz erzielten, teilweise sogar noch stärker als in Vorjahren.

Zur Eröffnung der TADDY-Aktion in Northeim besuchten unsere hauptamtliche Mitarbeiterin Simone Kamin und ein ehrenamtlicher Mitarbeiter wie in jedem Jahr den **Bürgermeister der Stadt Northeim**. Unter Corona-gerechten Hygieneauflagen empfing Herr Hartmann die Vertreter*innen unserer Beratungsstelle und der örtlichen Medien zu einem Gespräch, bei dem der neueste Wissensstand zu HIV und die Herausforderungen der Aidshilfe in Pandemiezeiten im Mittelpunkt standen. Anschließend wurden die vorbereiteten TADDY-Kisten zu den Kooperationspartner*innen in Northeim, Nörten-Hardenberg und Echte gebracht.



Pressetermin mit Herrn Bürgermeister Hartmann (NOM)



TADDYs in der Präsentationskiste

4.8 Mitarbeit in landesweiten Arbeitskreisen und Arbeitsgruppen

Über das Jahr 2020 beteiligten sich die hauptamtlichen Mitarbeiter*innen der Göttinger AIDS-Hilfe – und teilweise auch unser Vorstand – an zahlreichen Arbeitskreisen, Arbeitsgruppen und Gremien der niedersächsischen Aidshilfen:

- AK Geschäftsführung (Caroline Herberhold)
- AK Begleitung und Betreuung (Caroline Herberhold)
- AK Frauen (Caroline Herberhold)
- AK Flucht und Migration, kurz: AK FluMi (Simone Kamin, stv. AK-Sprecherin)
- AK Haft und Drogen (Luca Siemens)
- Präventionsnetzwerk SVeN – Schwule Vielfalt erregt Niedersachsen (Luca Siemens)
- AG Antidiskriminierung (Simone Kamin)
- Namensfindungs-Kommission der niedersächsischen Aidshilfen (Simone Kamin)
- Teilnahme an der Landeskongferenz der niedersächsischen Aidshilfen am 04.10.2020 (Aline Jatho, Simone Kamin)

4.9 Fortbildungen

Unser hauptamtliches Team nutzte im Jahr 2020 unterschiedliche Online-Fortbildungsangebote, die vor allem von der AHN (Aidshilfe Niedersachsen) und vom VNB (Verein Niedersächsischer Bildungsinitiativen) organisiert waren:

- Anti-Rassismus-Workshop (hauptamtliches Team)
- Fortbildung zu Online-Veranstaltungstools (Simone Kamin, Luca Siemens)
- Fortbildung zu Social Media und Pressearbeit (Simone Kamin)

Anhang 1:

Statistikbogen 2020

Tätigkeitsbericht

Formularstand 17.09.2020 · S. 1 von 3

Organisation: Göttinger AIDS-Hilfe e.V.
Zeitraum: 01.01. - 31.12.2020

Kontakt: Simone Kamin, Caroline Herberhold
info@goettingen.aidshilfe.de
0551 43735

1. Strukturen

Mitglieder; Mitarbeiter*innen; Personalstellen	Anzahl
Zahl der Mitglieder per 31.12.:	55
Zahl der ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen:	22
Zahl der hauptamtlichen Mitarbeiter*innen:	3
Zahl der Personalstellen:	2,4
Arbeitsstunden Hauptamtliche/ Jahr:	5172,6

2. Arbeitsfelder

Arbeitsfelder	
☒ Antidiskriminierungsarbeit	☒ Testangebote
☒ Aufsuchende Arbeit /Streetwork	☒ Unterstützung/ Begleitung
☒ Beratung	☒ Schulungen f. Multiplikator*innen
☒ Prävention (s.u.)	☒ Ehrenamtsmanagement
☒ Selbsthilfeförderung	☐

Differenzierte Darstellung des Arbeitsfeldes Prävention ¹ (mehrfache Nennung möglich)	
☒ Allgemeinbevölkerung	☒ LSBTI*
☒ Frauen*	☒ Inhaftierte JVA / Maßregelvollzug
☒ Männer*	☒ Migrant*innen
☒ Männer, die Sex mit Männern haben (MSM)	☐ Sexarbeiter*innen
☒ i.V. Drogengebraucher*innen	☒ Menschen mit Beeinträchtigungen
☒ Jugendliche / Schule	☐

¹ Zielgruppen sind nicht scharf getrennt

3. Beratungen und Informationskontakte

Anzahl Beratungen und Informationskontakte ²	HIV	STI
Anzahl Beratungen	550	45
davon telefonisch	332	32
davon online (z.B. E-Mail, Chat)	136	13
davon persönlich	82	0
Anzahl Informationskontakte	38	2

4. Testangebote

Testangebote ³	Anzahl
Anzahl der Testberatungen (inkl. Risikoanamnese)	75
Durchgeführte Tests auf HIV	84
Durchgeführte Tests auf andere STIs	0

5. Unterstützung, Begleitung

Klient*innen	Anzahl
Anzahl der Klient*innen	55
davon Menschen mit HIV	26
davon Angehörige	29
davon HIV-positive Migrant*innen	10
davon HIV-positive MSM	11
Anzahl der Klient*innenkontakte	380

² Informationskontakte umfassen alle persönlich, telefonisch oder online auf Anfrage getätigten Auskünfte und Handreichungen, die nicht die Kriterien einer Beratung oder Schulung erfüllen und die nicht im Rahmen von Veranstaltungen stattfinden.

³ Hinweise auf Testangebote finden in der Regel in den Beratungen / Informationskontakten statt (siehe oben).

6. Veranstaltungen /Aktionen⁴

Zielgruppe	Gesamtanzahl	davon Gruppentreffen
Allgemeinbevölkerung	2	
insbesondere Frauen*		
insbesondere Männer*		
Drogengebraucher*innen	1	
Männer, die Sex mit Männern haben (MSM)	3	
Inhaftierte JVA / Maßregelvollzug		
Jugendliche/Schule	6	
LSBTI*	2	
Menschen mit HIV (z.B. Selbsthilfe)	4	4
Migrant*innen	4	
Multiplikator*innen	10	
Sexarbeiter*innen		
Ehrenamtliches Präventionsteam G ^A H	13	12

7. Öffentlichkeitsarbeit

Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit	Anzahl
Pressemitteilungen/-artikel	5 PM / 8 Artikel
Werbeaktion/ Promotion	14
Lobbygespräche (u.a. mit K. Lunk, Referentin LSBTI*, HIV/Aids)	15
Pressegespräche mit kommunalen Verwaltungsspitzen	2

⁴ Inkl. Informationsstände

Anhang 2: **Ausgewählte Presseberichte 2020**



BÄRENSTARKE HILFE

In Göttingen, Kassel und vielen weiteren Städten Deutschlands suchen zum Welt-Aids-Tag wieder Hunderte Aids-Teddys ein liebevolles Zuhause. Die Kuscheltiere sind insbesondere in Corona-Zeiten wichtige Botschafter für ein selbstverständliches Zusammenleben mit HIV-positiven Menschen.

Für eine Spende von sieben Euro zugunsten der Göttinger AIDS-Hilfe sind die so genannten »TADDYs« ab sofort wieder in über 40 Geschäften und Institutionen in Göttingen, Nört-heim und weiteren Orten erhältlich. In der Beratungsstelle der Göttinger AIDS-Hilfe sind die aktuellen und auch noch einige TADDYs der vergangenen Jahre für Sammler vorrätig. Dieses

Jahr tragen sie ein kuscheliges petrolfarbiges Plüschfell und wie immer auch das ÖKO-CE-Zeichen, außerdem wurden sie ohne Kinderarbeit hergestellt.

Caroline Herberhold, eine der beiden Geschäftsfüh-
rerinnen der Göttinger AIDS-Hilfe, erläutert, was die Götting-
er AIDS-Hilfe mit der Bärenaktion erreichen möchte: »Die

TADDYs tragen nicht nur zum notwendigen Spendenaufkommen unserer Einrichtung bei. Sie sollen interessierten Menschen auch die Angebote unserer Beratungsstelle näherbringen: Beispielsweise sind wir zu allen Fragen rund um HIV/Aids, sexuelle Gesundheit und Selbstbestimmung persönlich und telefonisch erreichbar. Menschen mit HIV und ihre Angehörigen finden bei uns die gewünschte Unterstützung.«

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Göttinger AIDS-Hilfe helfen gern bei der Abklärung, ob ein konkretes HIV-Infektionsrisiko vorlag, sie haben langjährige Beratungserfahrung und sichern Vertraulichkeit zu. Sie sind für alle Fragen offen und beraten zu Übertragungswegen und Schutzmöglichkeiten. »In unserer Beratungsstelle ist der HIV-Selbsttest erhältlich und kann auch direkt bei uns durchgeführt werden«, erläutert Luca Siemens, hauptamtlicher Mitarbeiter für Prävention und Beratung.

Der HIV-Selbsttest kann begleitet in der Beratungsstelle stattfinden, dafür sollten 45 Minuten eingeplant werden. Der Test ist aber auch zum Mitnehmen nach Hause erhältlich. Für den Test ist nur ein kleiner, nicht schmerzhafter Pieks in einen Finger nötig, etwa zwei bis vier Tropfen Blut werden benötigt. Das Testergebnis kann nach zehn Minuten abgelesen werden. Um mit dem HIV-Selbsttest eine bestimmte HIV-Risikosituation abklären zu können, muss seitdem ein Zeitraum von drei Monaten vergangen sein. Ein negatives Testergebnis gibt dann die sichere Auskunft, dass in der fraglichen Situation keine HIV-Infektion stattgefunden hat. Außerdem wichtig zu wissen: Ein reaktives Testergebnis lässt noch keine Aussage darüber zu, ob tatsächlich eine HIV-Infektion vorliegt. Um das zweifelsfrei zu klären, ist ein Labortest erforderlich.

Der HIV-Labortest liefert – früher als der HIV-Selbsttest – schon sechs Wochen nach einer Risikosituation ein zuverlässiges Ergebnis darüber, ob sich ein Mensch



»AKTIONEN 2020«

Anlässlich des Welt-Aids-Tags am 1. Dezember sprach der Asphalt/TagesSatz auch mit Simone Kamin aus dem Geschäftsführungsteam der Göttinger AIDS-Hilfe:

Wie sieht der Welt-Aids-Tag dieses Jahr in Göttingen aus?

Leider können wir dieses Jahr nicht wie in den Vorjahren unseren Welt-Aids-Tags-Pavillon am Kornmarkt in Göttingen aufbauen, da aktuell keine Infostände in der Innenstadt erlaubt sind. Wir bleiben in Kontakt mit der Stadtverwaltung, um zu klären, ob ein Infostand im weiteren Verlauf des Dezembers genehmigt werden kann, falls sich die Lage entspannt.

Welche Aktion planen Sie stattdessen zum Welt-Aids-Tag?

Wir planen eine Art virtuelle Schnitzeljagd: Über Social Media und Presse rufen wir dazu auf, Botschaften zum Welt-Aids-Tag in der Öffentlichkeit zu finden. Wir werden an unterschiedlichen Orten in Göttingen Motive mit Sprühkreide platzieren und rufen dazu auf, diese zu finden, zu fotografieren und auf Social-Media-Kanälen hochzuladen. Alle, die mitmachen, können sich in unserer Beratungsstelle ein Überraschungsgeschenk abholen.

Was genau kann sich unsere Leserschaft unter diesen Botschaften vorstellen?

Wir verwenden immer drei verschiedene Motive, die alle am selben Ort gefunden werden sollen.

Können Sie uns schon mehr dazu verraten?

Es geht bei allen Motiven darum, dass HIV nicht übertragbar ist, wenn ein HIV-positiver Mensch Medikamente dagegen einnimmt. Von dieser revolutionären Entwicklung haben viele Menschen noch nicht gehört.

Welche Auswirkungen hat diese Entwicklung?

HIV ist im Alltag ohnehin nicht übertragbar. Die Einnahme der HIV-Tabletten schützt PartnerInnen vor der Übertragung beim Sex. Mit der Therapie können Menschen mit HIV heute ein ganz normales Leben führen.

Was bedeutet das genauer?

Dank der Therapie heißt das auch, dass Menschen mit HIV auf natürlichem Wege gesunde Kinder zeugen beziehungsweise zur Welt bringen können. Die Botschaft, dass unter Therapie auch keine HIV-Übertragung beim Sex mehr möglich ist, ist für viele Menschen eine riesige Erleichterung und hilft, die Diskriminierung und Stigmatisierung von Menschen mit HIV weiter abzubauen.



»Alle Beratungen und Selbsttests sind anonym möglich.«

Simone Kamin,
Göttinger AIDS-Hilfe

Der HIV-Selbsttest, bei dem nach zehn Minuten das Ergebnis ablesbar ist.

mit HIV angesteckt hat oder nicht. Hierfür wird eine kleine Menge Blut abgenommen und zur Analyse ins Labor gesendet. Das Testergebnis bietet eine sichere Aussage, ob sich eine Person vor sechs Wochen mit HIV angesteckt hat (= HIV-positiv) oder nicht (= HIV-negativ).

Aufgrund der Corona-Krise bietet das Gesundheitsamt für Stadt und Landkreis Göttingen bis auf Weiteres keine kostenlosen und anonymen HIV-Labortestungen an.

Ein HIV-Labortest kann beispielsweise in einer hausärztlichen Praxis durchgeführt werden, jedoch nicht anonym, ggf. fallen Laborkosten an. Die Kosten für den HIV-Selbsttest betragen bei der Göttinger AIDS-Hilfe 20 Euro, für Menschen mit Fluchterfahrung ist der Test kostenlos.

Die aktuelle Situation schränkt das Beratungs- und Testangebot der Göttinger AIDS-Hilfe nicht ein, es müssen jedoch Hygieneregeln beachtet werden: im Haus muss eine Mund-Nasen-Maske getragen werden, Einmal-Masken sind kostenlos erhältlich,

am Eingang ist eine Händedesinfektion notwendig, im gesamten Haus gelten Abstandsregeln und die Anzahl von Personen ist begrenzt. Bitte melden Sie sich an, wenn Sie zur Beratung oder zum begleiteten HIV-Selbsttest kommen möchten: 0551 - 4 37 35.

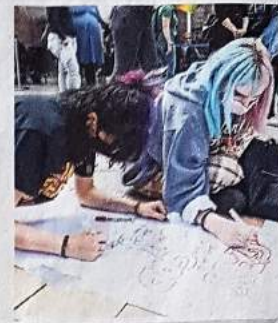
Die aktuelle Entwicklung von HIV und Aids in Deutschland steht aktuell wenig im Licht der Öffentlichkeit. Eine HIV-Infektion ist zwar nicht heilbar, aber gut behandelbar. Eine frühzeitig begonnene HIV-Therapie ermöglicht ein gutes und langes Leben, denn die Therapie verhindert die Vermehrung der HI-Viren im Körper und stabilisiert das Immunsystem. Aids wird so dauerhaft verhindert. Die Wirkstoffe haben bei den meisten Menschen kaum noch Nebenwirkungen und häufig reichen ein bis zwei Tabletten am Tag aus.

Ute Kahle

Angebote der Göttinger AIDS-Hilfe e.V.

Die haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen bieten kostenlose und vertrauliche Beratung zu sexueller Gesundheit, sexueller Vielfalt und Selbstbestimmung, sie begleiten und unterstützen HIV-positive Menschen bei allen Aspekten im Leben mit HIV. Präventions- und Bildungsveranstaltungen sowie Infostände und Mitmach-Aktionen sind derzeit durch Corona stark eingeschränkt. Obere Karspüle 14, 37073 Göttingen, Tel. 0551 - 4 37 35, info@goettingen.aidshilfe.de





Der CSD wird auch in diesem Jahr in Göttingen gefeiert – es gibt zwar keine Parade, dafür aber Aktionen vor und hinter dem Rathaus. Kleines Foto: Auf ausgelegten Papierrollen können die Besucher ihre Forderungen und Botschaften hinterlassen.

FOTOS: RICHTER

Trotz Corona ist queere Solidarität sichtbar

Feier zum Christopher Street Day: Besucher beteiligen sich an Papierdemo

Von Anja Semonjek

Göttingen. Vor und hinter dem Alten Rathaus hat sich am Sonnabend eine bunt gekleidete Gruppe von Menschen versammelt, um gemeinsam den Christopher Street Day (CSD) zu feiern. Für die Rechte und die Inklusion von Homo-, Pan-, A-, Inter- und Transsexuellen setzten sie sich ein.

Das Göttinger CSD-Bündnis organisierte die Aktion. Die Mitglieder des Bündnisses achteten darauf, dass Abstandsregeln eingehalten wurden. „Aber in Göttingen gibt es keinen großen Platz. Daher haben wir überlegt, die Gruppe aufzuteilen: Vor und hinter dem Rathaus haben wir Stationen aufgebaut und Aktionen geplant“, erklärte Stephanie Leitz vom Bündnis. Ein Regenbogen verband die beiden Plätze – diesen hatten die Organisatoren mit Kreide auf den Boden gemalt. Zudem legten sie lange Papierrollen auf den Plätzen aus. Auf diese konnten Besucher Forderungen und Botschaften schreiben.

Botschaften auf Papier

„Liebe für jedes Geschlecht“ textet etwa Besucherin Giulia auf die Papierrolle. Mit dem Statement will sie ausdrücken, dass es egal ist, welche Sexualität oder welches Geschlecht man hat. „Ich finde es cool, dass auf Demos wie dieser genau solche Botschaften vermittelt werden können“, sagt Giulia. Sie freue sich, dass trotz Corona der CSD gefeiert werden kann. Im vergangenen Jahr sei sie bereits bei der Pa-

rade mitgelaufen. „2019 kam mehr Feier-Stimmung auf. In diesem Jahr ist es ruhiger“, sagt sie. „Das ist wahrscheinlich wegen Corona“, sagt ihre Freundin Lea und lacht. „Aber die Demo in diesem Jahr ist trotzdem auch cool“, fügt sie hinzu. Für sie sei es wichtig, dabei zu sein und Präsenz zu zeigen, um die queere Gemeinschaft zu unterstützen.

Auch die Sonnenbrille und Maske tragende Steffi malt und schreibt etwas auf das Papier. Herzen sind zu sehen und Strichmännchen, die homosexuelle Partnerschaften symbolisieren. „Die Zeichnung soll zeigen, dass gleichgeschlechtliche Liebe auch Liebe ist“, sagt Steffi. Sie finde es bedeutsam, dass die queere Gemeinschaft trotz Corona sichtbar ist. „Es ist toll, dass auch Göttingen einen CSD hat“, betont sie. „Hoffentlich unterstützt die Stadt solche Aktionen weiterhin“, sagt Steffi.

Die „Global Queer News“ sind an einem anderen Stand zu lesen. Die Veranstalter klebten Papierausschnitte auf ein Plakat, auf denen

Nachrichten aus anderen Ländern zu lesen sind: „Kuba: Erstmals lesbisches Paar offiziell als Eltern anerkannt (2020)“, heißt eine der eher positiven Neuigkeiten. Andere ma-

chen auf Misstände aufmerksam: „Planet Erde: In 15 Ländern droht Homosexuellen die Todesstrafe.“

Strukturelle Probleme und Diskriminierungen sind heutzutage noch stets ein Problem, erläutert Cosma Kraft aus dem Organisationsteam. „Durch das Auftreten der weltweiten Coronakrise sind diese Probleme nicht plötzlich behoben. Vielmehr ist es jetzt umso wichtiger, in allen Bereichen grenzenlose Solidarität zu zeigen – und wie Solidarität geht, haben wir in den vergangenen Monaten alle lernen müssen“, sagt Kraft.

Neuigkeiten aus Göttingen

Ein anderes Plakat bietet Platz für die „Göttinger Queer News“. Dort können Besucher eigene Zettel anheften – und ihre persönlichen und politischen Neuigkeiten sichtbar machen. Ein wenig Zeit braucht es,

bis sich die ersten Besucher trauen. Nach einer Weile sind dort Botschaften wie „Mein Coming-Out in der Schule“ zu sehen, „Queere Freunde gefunden“ oder „Ich habe mich geoutet und viele tolle neue Menschen gefunden“.

Beim Göttinger CSD 2020 stehen zudem Menschen bereit, die für Informationen und Beratung sorgen: Melanie Funke bietet Transberatung an. An Ständen von dem Queeren Zentrum Göttingen und der Aids Hilfe Göttingen können sich Besucher zudem informieren.

Info Sie erreichen die Autorin per E-Mail an lokales@goettinger-tageblatt.de.



Bilder und Video:
gturl.de/CSD20

Grünen-Politiker begrüßen die Aktion

Die Göttinger Grünen haben in einem Schreiben mitgeteilt, dass sie die Aktionen zum CSD begrüßen. Vertreter der Partei riefen im Vorfeld dazu auf, sich an der Papierdemo zu beteiligen. „Es ist großartig, dass auch ohne CSD-Parade queeres Leben in Göttingen sichtbar wird“, so Christina Urlaub, Mitglied des Stadtvorstandes. Es gebe tagtäglich gewaltsame Übergriffe auf que-

re Menschen – auch in Deutschland. „Und schaut man zu unseren Nachbarn in Polen, so erschrecken die Nachrichten zu den LGBT-freien Zonen“, wie einige Orte sich nun nennen“, betonte Urlaub. Die Rainbowmap Europe zeige, dass es auch in Deutschland noch Handlungsbedarf gibt: „Beispielsweise werden nach wie vor geschlechtsangleichende Operationen an Neuge-

borenen vorgenommen, damit intergeschlechtliche Menschen ins binäre Geschlechtssystem passen“, ergänzte Parteimitglied Julia Schmidt. „Es ist auch 2020 wichtig, die Regenbogenflagge zu zeigen, für Respekt und Anerkennung der Vielfalt einzutreten sowie Hass und Diskriminierung zu bekämpfen“, schrieb wiederum der Grünen-Politiker Jürgen Trittin in einer Mitteilung.



„Mit Ausgrenzung muss noch gerechnet werden“

Gesprühte Botschaften: Göttinger Aids-Hilfe beteiligt sich mit Schnitzeljagd am Welt-Aids-Tag

Von Michael Brakemeier

Göttingen. Die Göttinger Aids-Hilfe hat eine Botschaft: „HIV ist im Alltag nicht übertragbar – unter medikamentöser Therapie auch nicht in der Sexualität“, sagt Simone Kamin aus dem Geschäftsführungsteam. Mit einer Schnitzeljagd und gesprayten Motiven will die Organisation zum Welt-Aids-Tag am Dienstag, 1. Dezember, darauf aufmerksam machen.

Vier verschiedene Motive haben ehrenamtliche Helfer der Aids-Hilfe mithilfe von Schablonen in den vergangenen Tagen in und rund um die Göttinger Innenstadt, auf dem Campus und bei Teget in Weende mit auffälligen Neon-Kreidefarben auf den Boden gesprayt. Außer der roten Aids-Schleife ist dort „HIV ist

unter Therapie nicht übertragbar“, „nicht nachweisbar = nicht übertragbar“ und die Kurzform „n=n“ zu lesen.

Mit den Botschaften will die Aids-Hilfe darauf hinweisen, dass es seit rund 20 Jahren längst Medikamente gibt, die eine Vermehrung von HIV im Körper so weit unterdrücken, bis das Virus im Blut nicht mehr nachweisbar sei. So sei es auch nicht mehr übertragbar, erläutert die Aids-Hilfe.

„Diesen Wissenstand wollen wir der Bevölkerung vermitteln“, erläutert Simone Kamin von der Göttinger Aids-Hilfe. Auch wenn es HIV und Aids immer noch gebe: Die Nachrichten rund um das Leben mit HIV seien aber „überwiegend steil ins Positive“ gerichtet, sagt Kamin. Menschen mit HIV könnten ein Le-



Die Göttinger Aids-Hilfe hat eine Botschaft: „HIV ist im Alltag nicht übertragbar – unter medikamentöser Therapie auch nicht in der Sexualität.“

Foto: Heller

ben leben, wie jeder andere auch, und jeden Beruf ausüben. Dennoch: HIV-Positive erfahren auch heute noch Stigmatisierung und Diskriminierung. „Mit Ausgrenzung muss

immer noch gerechnet werden“, sagt Kamin. Das hänge auch mit einem zu geringen Wissen in der Bevölkerung zusammen.

Kampagne „Wissen verdoppeln“

Die Göttinger Aktion ist Teil der deutschlandweiten Kampagne „Wissen verdoppeln“. Mit ihm will die Göttinger Aids-Hilfe den Wissensstand in der Bevölkerung vergrößern, um Diskriminierung und Stigmatisierung von Menschen mit HIV weiter abzubauen, „sodass alle Menschen entspannt und selbstverständlich zusammen leben können“, erklärt Kamin. Johanna Gähler, ehrenamtliche Mitarbeiterin, ergänzt, dass diese Aktion der Aids-Hilfe die Gelegenheit gebe, in der Öffentlichkeit zu gehen. Die Corona-Pandemie habe die Präventions- und Aufklärungsarbeit stark eingeschränkt. Die

ebenso bunten wie wichtigen Botschaften sollen vielen Menschen „über den Weg laufen“ – virtuell und draußen, erläutert Kamin. So würden auf der Facebook-Seite der Aids-Hilfe „Fährten“ wie Koordinaten und Suchbilder ausgelegt, die auf die Orte mit den Sprühmotive hinweisen. Wer die Orte findet, dort Bilder von den Motiven macht, auf Facebook hochlädt und die Aids-Hilfe markiert, bekommt ein Geschenk.

Göttingens Sozialdezernentin Petra Braastedt lobte die Arbeit der Göttinger Aids-Hilfe. Seit 35 Jahren leiste sie wichtige Arbeit bei der Beratung und Begleitung von Menschen mit HIV und deren Angehörigen, in der Prävention und Öffentlichkeit. Schulen und andere Einrichtungen können Workshops und

Schulungen bei der Aids-Hilfe buchen. Auch bietet sie einen HIV-Selbsttest an.

Die Göttinger Schnitzeljagd wird umgesetzt mit Fördermitteln der Deutschen Aids-Hilfe im Zusammenhang der deutschlandweiten Kampagne. Die Platzierung der Sprühmotive auf städtischen Bodenflächen sei von der Stadtverwaltung genehmigt worden, betont Kamin. Die Universität habe den Bereich am ZHG für die Aktion freigegeben und Teget die Nutzung betrieblicher Flächen an ihrem Markt in Weende erlaubt. Die Firma „Die Signmaker“ hat die Herstellung der Sprühmotive gesponsert.

Info: Sie erreichen den Autor unter E-Mail: m.brakemeier@gottinger-tageblatt.de

Göttinger Tageblatt v. 01.12.20

Keine HIV-Übertragung im täglichen Miteinander

Bären-Aktion mit petrolfarbenen »Taddys« zum Welt-AIDS-Tag am 1. Dezember

Kein Weihnachtsdorf in Einbeck, kaum Informationsstände: Doch die Bären-Aktion der Aids-Hilfe Göttingen läuft auch in diesem Jahr. Der diesjährige »AIDS-Taddy« ist petrolfarben, 13 Zentimeter groß, trägt eine rote Halsschleife und das öko-ce-Zeichen für umweltfreundliche und faire Herstellung ohne Kinderarbeit.

EINBECK/GÖTTINGEN. Die »Taddys« sind Botschafter für ein selbstverständliches Zusammenleben mit HIV-positiven Menschen. Coronabedingt ist es mit dem Verkauf dieses Jahr etwas schwieriger, erklärt Simone Kamin vom Geschäftsführer-Team der Göttinger Aids-Hilfe. Doch auch in Einbeck ist der »Taddy« erhältlich: In den beiden »Tabak und mehr«-Läden vorne im Marktkauf am Altendorfer Tor 24 sowie auf der Altendorfer Straße 1. Der Erlös von sieben Euro unterstützt die Göttinger Aids-Hilfe. In Northeim gibt es die »Taddys« in den Apotheken Spiritus, Marktkauf und Grafenhof sowie in den Buchhandlungen Grimpe und Papierus und weiteren Stellen.

Beratungsstelle in Göttingen informiert

»Neben den benötigten Spenden soll die Bärenaktion auch die Angebote unserer Beratungsstelle in der Oberen Karspüle 14, bekannter machen«, erläutert Simone Kamin. Es wird nur gebeten, für alle persönlichen Anliegen vorab Kontakt aufzunehmen unter 0551/43735 oder per E-Mail an info@gottingen.aids-hilfe.de. Hier ist zum Beispiel der HIV-Selbsttest zu bekommen, den man entweder vor Ort mit begleitender Beratung in 45 Minuten oder zuhause durchführen kann. Etwas Blut aus dem Finger ist dafür nötig. »Das Testergebnis kann nach zehn Minuten abgelesen werden. Um mit dem Test eine bestimmte HIV-Risikosituation abklären zu können, muss seitdem ein Zeitraum von drei Monaten vergangen sein. Ein negatives Testergebnis gibt dann die sichere Auskunft, dass in der fraglichen Situation keine HIV-Infektion stattgefunden hat.

Menschen mit HIV und ihre Angehörigen finden bei uns Unterstützung – sei es die erste Beratung nach der Diagnose, bei Diskriminierungserfahrungen oder Begleitung der medizinischen Behandlung. Unter Einhaltung der Corona-Hygieneregeln halten wir diese Angebote weiterhin aufrecht«, berichtet Kamin.

HIV ist im Alltag nicht übertragbar – unter medikamentöser Therapie nicht einmal mehr

beim Sex. Das ist wissenschaftlich erwiesen. »Diese tolle Botschaft« könne man nicht oft genug wiederholen, stellt Kamin fest. Eine HIV-Infektion ist zwar nicht heilbar, aber gut behandelbar. Eine frühzeitig begonnene HIV-Therapie ermöglicht ein gutes und langes Leben. Medikamente unterdrücken das Virus im Körper und stabilisieren das Immunsystem. Aids wird so dauerhaft verhindert. Die Wirkstoffe haben bei den meisten Menschen kaum



Foto: Aids-Hilfe Göttingen

noch Nebenwirkungen und häufig reichen ein bis zwei Tabletten am Tag aus.

HIV unter Therapie nicht übertragbar

Dass HIV unter Therapie nicht übertragbar ist, bedeutet für viele Menschen eine große Erleichterung und Freude. Bewiesen wurde dies durch mehrere große Studien, teilen die Göttinger mit. Beobachtet wurden Tausende gemischt HIV-positiv-negative Paare, die über 100.000 Male Sex ohne Kondom hatten, ohne dass es zu einer Übertragung kam. So trägt »Schutz durch Therapie« heute zu einer erfüllten Sexualität ohne Ängste bei.

»Egal, ob es um den Job, Freizeit, Sexualität oder Familienplanung geht: Menschen mit HIV können heute leben wie alle anderen. HIV-Positive schützen sogar mit ihren Medikamenten ihre Sexpartner/innen ebenso zuverlässig vor einer HIV-Übertragung wie sie auch HIV-negative Kinder zeugen und zur

Welt bringen können. Das nennt man 'Schutz durch Therapie'. Im täglichen Miteinander, in der Freizeit, bei der Arbeit oder beim Sport kann HIV sowieso nicht übertragen werden – unter medikamentöser Therapie nicht einmal mehr beim Sex. Das ist wissenschaftlich bewiesen.«

»Leben mit HIV – anders als du denkst«

HIV muss im Alltag – bei rechtzeitiger Diagnose und Therapiebeginn – nicht mehr im Vordergrund stehen. Ein entspanntes und respektvolles Zusammenleben mit und ohne HIV ist für viele bereits eine Selbstverständlichkeit.

Kamin stellt fest: »Hilfreich ist, wenn alle Beteiligten gut Bescheid wissen. Unsicherheiten lassen sich meist durch Informationen aus dem Weg räumen. Doch Diskriminierung steht einer solchen Offenheit leider oft im Weg – und macht HIV-positiven Menschen das Leben schwer. In unserer Gesellschaft sind Unwissenheit und unbegründete Ängste vor einer Ansteckung noch immer verbreitet. Folgen davon sind Zurückweisung und Herabwürdigung, etwa am Arbeitsplatz, aber auch dort, wo man am ehesten eine professionelle Haltung erwarten sollte – im Gesundheitssystem. In manchen Zahnarztpraxen kommt es vor, dass HIV-positive Patienten keinen Termin bekommen oder immer nur den allerletzten. Dem treten wir engagiert und konsequent entgegen! Im medizinisch-pflegerischen Alltag reichen die üblichen Standardhygienemaßnahmen vollkommen aus, um jegliche HIV-Infektionsrisiken auszuschließen. Im täglichen Zusammenleben kann HIV ohnehin nicht übertragen werden.«

Nach Angaben des Robert-Koch-Instituts leben 90.000 Menschen in Deutschland mit HIV, darunter etwa 73.000 Männer und knapp 18.000 Frauen. Die Zahl der HIV-Neuinfektionen in Deutschland 2019 wird auf 2.600 geschätzt.

Die Göttinger Aids-Hilfe leistet auch Präventionsarbeit zu sexueller Gesundheit, Vielfalt und Selbstbestimmung. HIV und anderen sexuell übertragbaren Infektionen (STIs). Schulen und andere Einrichtungen können Workshops buchen – jetzt, in Corona-Zeiten nur in eingeschränkter Form. Die Aids-Hilfe freut sich aber weiter über Nachfragen. Das Team plant für 2021 verstärkt digitale Veranstaltungsformate.

des/oh

Einbecker Morgenpost v. 01.12.20